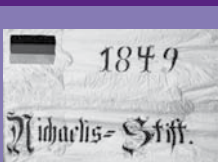


175 Jahre



Michaelisstift Gefell



Diakonie 

diakoniestiftung
weimar bad lobenstein
gemeinnützige gmbh

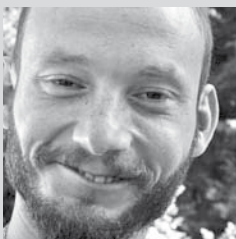




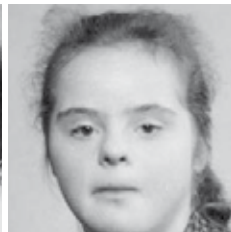
175 Jahre Michaelisstift - 175 Jahre gelebte Diakonie

175 Portraits stehen hier stellvertretend für die vielen Menschen, die während dieser Zeit in der Stiftung gelebt und gearbeitet haben. Die Bilder zeigen Bewohner und Mitarbeiter des Michaelisstiftes in Gefell, Stelzen, Schleiz, Tanna und Hirschberg sowie Schülerinnen und Schüler der Schulen in Bad Lobenstein und Weimar.





- 04 Oberkirchenrat Christoph Stolte
- 05 Superintendentin Heidrun Killinger-Schlecht
- Ein schwerer Anfang**
- 07 Gründung und Entwicklung 1849-1950
- Weiberwirtschaft**
- 18 Diakonissenzeit 1950-1976
- Bewegende Berichte**
- 23 „Es muss alles gemeistert werden.“
- 25 „Neue Männer braucht das Land“
- 29 „O Herr hilf, O Herr lass wohlgelingen.“
- 31 „Adoptivkinder“
- 33 „Du siehst Dinge und fragst: Warum?“
Schulen
- 41 Bildung ist mehr - Rektor Ramón Seliger
- 42 Auf dem Weg ins neue Jahrtausend
- 44 Zusammenschluss zur Diakoniestiftung
Weimar Bad Lobenstei gGmbH
- 45 Chronik 2009 - 2024
- Ehemalige Bewohnerinnen und Gäste erzählen**
- 52 Dankesworte von Dorothea Mutschmann
- 53 Fast 30 Jahre im Stiftungsrat - Markus Enders
- 54 Zeitschiene
- 57 Nachwort
- 58 Gefell 2024
- 60 Impressum, Spendenbitte



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Bewohner und Mitarbeitende,

mit viel Anerkennung und Hochachtung schaue ich auf 175 Jahre diakonische Arbeit im Michaelisstift Gefell. Wie viele Menschen haben hier ein Zuhause gefunden, wurden betreut und gebildet, haben schwer gearbeitet und hoffentlich auch immer wieder fröhliche Stunden verlebt?

Georg Friedrich Christian Bauerfeind und seine Ehefrau mussten erleben, dass im Jahr 1849 drei ihrer vier Kinder in kürzester Zeit starben. Und trotzdem oder vielleicht auch gerade deswegen haben sie mutig elternlose und bedürftige Kinder aufgenommen. Sie gründeten eine „Rettungsanstalt“, damit arme Kinder einen guten Lebensort fanden. In 175 Jahre Einrichtungsgeschichte mit steten Veränderungen war immer gelebte Nächstenliebe der innere Antrieb, auch wenn aus heutiger Perspektive so manche Regel und Alltagsgestaltung sehr hart anmuten.

Das diesjährige Jubiläum im Jahre 2024 steht unter der Jahreslosung „Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen“ (1. Kor 16,14). Diesem Vers des Apostels Paulus geht voran: „Wachet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark.“

Die Geschichte des Michaelisstiftes ist geprägt durch Menschen, insbesondere Diakonissen, die ihren eigenen Glauben mutig und stark gelebt haben. Sie waren kraftvoll für andere Menschen tätig und haben sich selber dabei viel abverlangt. Immer wieder, auch heute, bedarf es Frauen und Männer, die mit Gottvertrauen, Weitblick, Fachlichkeit und

Handlungsmut die Einrichtungen zum Wohle der Menschen führen und weiterentwickeln. Und dieser Glaube findet Ausdruck in gelebter Nächstenliebe, im gestalten des Alltags in Liebe für den anderen Menschen.

Es gilt die Würde des anderen Menschen in Zuwendung zu jeder und jedem einzelnen zu leben. Es geht um gelingende Assistenz, damit der andere sein bzw. die andere ihr Leben gestalten kann. Die Würde des anderen wahren heißt im Jahr 2024 deutlich vernehmbar einzutreten für die Gleichwertigkeit aller Menschen und jedem Denken, bei dem Menschen gewertet werden, eine klare Absage zu erteilen.

Ich danke allen Menschen, die im Michaelisstift ihre Lebenskraft einsetzen. Ich danke allen, die mit ihrem Dienst, ihrer Haltung und ihrem Ansehen anderen Menschen Würde verleihen. Gottes Segen ermutige Sie und führe das Michaelisstift in eine gute Zukunft.

Ihr



Oberkirchenrat Christoph Stolte



Oberkirchenrat Christoph Stolte

Vorstandsvorsitzender Diakonie Mitteldeutschland

*Liebe Gemeinde des Michaelisstifts Gefell,
liebe Freunde und Wegbegleiter,*

175 Jahre Michaelisstift Gefell ist für mich ein Anlass dankbar zurück und zuversichtlich nach vorn zu schauen. Das Michaelisstift ist im Kirchenkreis Schleiz und längst auch darüber hinaus eine wichtige Institution, in der sich Kirche und Diakonie begegnen. Ob in der Begleitung und Pflege von Menschen mit Behinderung oder in den verschiedenen Schulformen von Förderschule bis Gemeinschaftsschule: In den Einrichtungen des Michaelisstifts wird etwas erfahrbar von der Liebe Gottes unter den Menschen. Und das nun schon seit über 175 Jahren.

Es ist mir eine besondere Freude, dass die Verbundenheit von Kirche und Diakonie, wie sie bereits in der Gründung von Pfarrer Georg Friedrich Bauerfeind im Jahre 1849 angelegt war, dass diese Verbundenheit bis heute immer wieder neu mit Leben gefüllt wird. Dafür danke ich allen Menschen, die sich als Haupt- oder Ehrenamtliche in die Arbeit des Michaelisstifts einbringen und damit die Erfahrung von Nächstenliebe und professioneller sozialer Arbeit und Pflege ermöglichen.

Was einst in Gefell seinen Ausgang nahm, das trägt inzwischen auch Früchte in Bad Lobenstein, Weimar und an vielen Orten darüber hinaus. Das ist nicht nur ein Grund zur Dankbarkeit und zur Freude, das lässt auch zuversichtlich in die Zukunft schauen. Es braucht Orte der Begegnung und

des Miteinanders. Die Einrichtungen des Michaelisstifts können diese Begegnungsorte immer wieder bieten.

Über die Anfänge des Michaelisstifts stellte Pfarrer Bauerfeind im Jahre 1849 Worte aus Psalm 118: „O Herr, hilf! O Herr, lass wohl gelingen!“ Im Rückblick können wir sagen: Es lag viel Segen auf dem Wirken des Michaelisstifts zum Wohle der Menschen und zur Ehre Gottes. So möchte ich einstimmen in die Worte des Psalmbeters und wünsche dem Michaelisstift und dieser wichtigen Arbeit auch weiterhin gutes Gelingen und Gottes Segen.

Ihre

H. Killinger-Schlecht

Heidrun Killinger-Schlecht



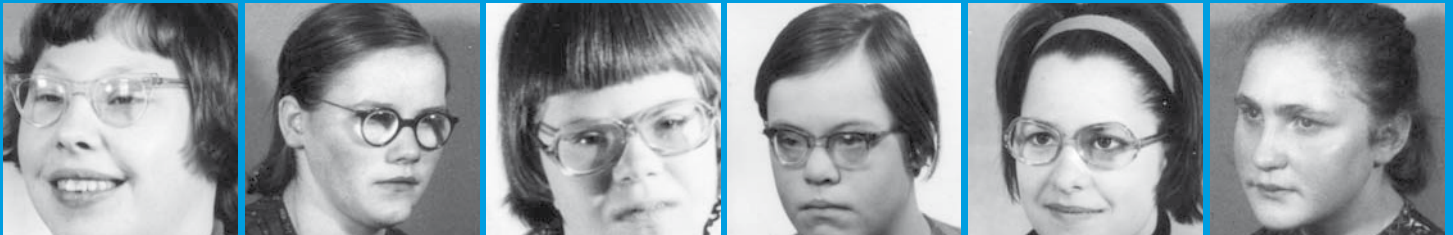
Heidrun Killinger-Schlecht
Superintendentin im Kirchenkreis Schleiz

1849-1950

Ein schwerer Anfang

Gründung und Entwicklung

„Ich bin unruhig, ob es Gottes Wille ist, dass ich das Werk beginnen soll.“ Georg Friedrich Christian Bauerfeind



1841

bekam die Kirchgemeinde Gefell einen neuen Diakonus:

Georg Friedrich Christian Bauerfeind.

■ Die politischen Ereignisse und die Gesinnung der Einwohner erschwerten anfangs seine Tätigkeiten, jedoch durch seine konservative Einstellung wurde er bald maßgebend für den Ort Gefell.

■ Dem Pastorenehepaar Bauerfeind waren in den Jahren 1842-1848 vier Kinder geboren und wohnten im alten Diakonat.

■ Die Not um 1848 war groß. Die Wirren der Berliner Revolution hinterließen auch in Gefell ihre Spuren, es kam zu Auseinandersetzungen zwischen Straßenarbeitern und der Bürgerwehr. Schließlich gelang es Diakonus Bauerfeind, die revoltierenden Arbeiter zu beruhigen.

Zu Ende des Jahres 1848 brach eine Scharlachepidemie in Gefell aus, die in der Kinderwelt viele Opfer forderte.

■ Auch die Eltern Bauerfeind mussten mit ansehen, wie innerhalb von drei Wochen im Jahr 1849 drei ihrer Kinder starben.

Diese schwere Prüfung für das Ehepaar Bauerfeind gab den Anstoß, fremde Kinder aufzunehmen, die elternlos oder bedürftig waren. Mit diesem traurigen Erlebnis in seiner Familie wurde der Gedanke immer stärker, der Diakonus Bauerfeind ja schon seit längerer Zeit beschäftigte, dessen Ausführung ihm aber fast unmöglich erschien – **die Gründung einer „Rettungsanstalt“ für arme der Erziehung bedürftiger Kinder.**

Unterstützt wurde sein Entschluss durch mancherlei Aufforderung und Ermunterung von vielen Seiten. Die erste Gabe zur Gründung der Anstalt war das Geschenk einer Witwe in Höhe von einem halben Taler.



(l.o.) historisches Aquarell der „kursächsischen Stadt Gefell im voigtländischen Kreise“. Das Bild zeigt das auch alte Diakonat, den Gründungsort des Michaelisstiftes;

(r.o.) Pfarrer Bauerfeind in jungen Jahren;

(r.u.) Kirche mit altem Diakonat (Gründungsgebäude)





(l.o.) Wandplastik im Andachtsraum des Michaelisstiftes Gefell: „Michael und sein Engel stritten mit dem Drachen“;

(r.o.) Aufzeichnung über die ersten aufgenommenen Mädchen, Ausschnitt

■ Im Juni 1849 hielt J. H. Wichern in Nürnberg einen Vortrag, in dem er über die Notwendigkeit Innerer Mission sprach. Ein Freund Bauerfeinds ergriff das Wort und berichtete von dem Vorhaben, in Gefell eine Anstalt für Waisen und arme Kinder zu errichten. Daraufhin ergab eine Geldsammlung von Wichern insgesamt 34 Gulden. Zum darauffolgenden Kirchentag in Wittenberg, den Bauerfeind aus Mangel an Mitteln nicht besuchen konnte, wurden von Generalsuperintendent Möller aus Magdeburg spontan weitere 147 Taler gesammelt und Bauerfeinds Entschluss wurde plötzlich in weiten Kreisen bekannt.

■ Am 29.09.1849, am Michaelstag, erfolgte die Gründung unter Nutzung der unteren Räume der Diakonatswohnung.

Dieser Tag wurde damals nach alter Sitte in Gefell noch gottesdienstlich gefeiert und war deshalb gewählt, weil der in der Epistel, Offenbarung 12, 7-12 („Michael und sein Engel stritten mit dem Drachen“) und der im Evangelium dieses Tages ausgedrückte Festinhalt zugleich das Ziel zeigt, welches der Anstalt gesteckt ist. Die Anstalt soll ein rettender Engel sein für arme Kinder und sie dem Herrn zuführen und wurde deshalb als Rettungsanstalt, später dann als Erziehungsanstalt für Mädchen bezeichnet. Bereits am Gründungstag wurde das erste Kind aufgenommen: ein verwahrlostes 8jähriges Mädchen.

Wir alle können stolz sein, dass eine solch überragende Persönlichkeit wie Johann Hinrich Wichern am Entstehen des Michaelisstiftes Gefell beteiligt war.

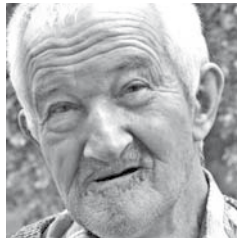


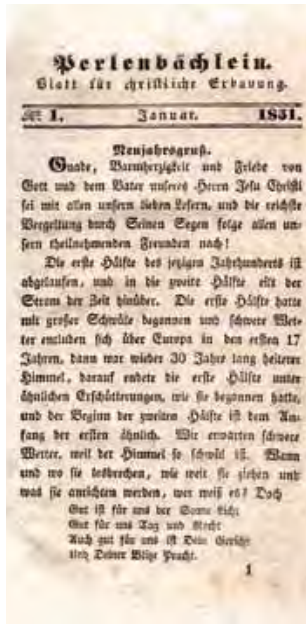
Namenszusatz	n. Geburtsort & letzter Aufenthaltsort	der Geburt.	der Eintr. d. St.	der Austr. d. St.	Stiftungs-Platz
Johanna, Margareta Johanna	Gefell	13/5 1840	29/9 1849	1854.	Amberg.
Therese, Wilhelmine Adeline	Gefell	21/11 1836		1852.	Ebersdorf.
Johanna, Margareta Johanna	Lobersdorf	1/6 1840		1850	Plauen i. V.
Johanna, Margareta Johanna	Gefell	18/7 1838	6/9 1850	1853	Gefell.
Christine	Ebersdorf	27/5 1839	27/12 1850	1854.	Ebersdorf.
Margareta	Ebersdorf	16/9 1838	9/1 1851.	1852.	Ebersdorf.
Christine, Margareta Johanna	Schleiz	1/2 1837	9/1 1851.	1853.	
Adeline	Erfurt	9/10 1842	19/1 1851.	14/1 1858.	Neudietendorf.
Margareta	Plauen	10/1 1847	10/1 1851	31. 1851	Lobersdorf m.

1850

4 Mädchen, schulpflichtig

- Es wurde ein Haus in der Nähe des Diakonats erworben und bezogen.
- Von Diakonus Bauerfeind erfolgte die Herausgabe einer Monatsschrift für christliche Erbauung – genannt das „Perlenbächlein“. Durch den Verkauf konnten manche Kosten der Anstalt bestritten werden. Ein Förderer der Anstalt war der damalige Landesherr, Friedrich Wilhelm IV., der auch das „Perlenbächlein“ in die Hände bekam. Ein Kabinettsrat in Berlin, v. Niebuhr, musste dem König allmonatlich Bericht erstatten, wie es in Gefell gehe. Frau von Niebuhr übernahm für Berlin eine Agentur des „Perlenbächleins“ und den Verkauf der in der Anstalt gefertigten Weißstickereien.





Im Laufe der Jahre gingen jedoch die Verkaufszahlen des „Perlenbäcbleins“ so zurück, dass im Jahre 1868 die Herausgabe eingestellt wurde. Einige Exemplare sind jedoch noch heute erhalten.

■ 1857 musste Oberpfarrer Bauerfeind Gefell verlassen, um die Superintendentur in Lützen zu übernehmen. Eine silberne Dose mit Gravur – ein Geschenk der Stadt Gefell im Oktober – rührte ihn zutiefst. Oberpfarrer Dümmler übernahm bis 1871 die Leitung der Anstalt.

1860

13 Mädchen, schulpflichtig

■ 1861 erfolgte der Grundstückskauf des jetzigen Stiftsgeländes.

■ Am 24.09.1865 Zerstörung des alten Anstaltsgebäudes Kirchstraße 6 und des alten Diakonates durch ein Feuer.

1866 wurde das Haus in der Kirchstraße 6 neu aufgebaut.

Zu verdanken ist dieses Haus einer selbständig arbeitenden Mitarbeiterin, Caroline Höltzer (Schwester aus der Brüdergemeinde in Neudietendorf), die sich durch die Erträge aus einem Stickereigeschäft aufopfernd für die „Rettungsanstalt“ von 1851 bis 1875 einsetzte. Sie verkaufte ihre Weißstickereiarbeiten in Berlin und Hamburg – so sei eine Abnehmerin dieser Arbeiten auch Königin Elisabeth gewesen. Auch am Hofe des russischen Zaren in Petersburg interessierte man sich dafür.

■ Caroline Höltzer ließ über dem Eingang Kirchstraße 6 das Psalmwort 118, 25 einsetzen, welches unser Heim bis heute begleitet „O Herr hilf, O Herr, lass wohl gelingen“. Bis 1958 waren diese Worte am Eingang noch zu lesen.

■ Die historische Fahne des Michaelisstiftes entstand in der Höltzerschen Werkstatt „Michaelisstift Gefell – 1849“ mit den Symbolen aus der Zeit vor 1870.

■ Eine Witwe bot Pfarrer Bauerfeind ihr ganzes Gut am Ende des Ortes Gefell, in der Bachstraße an – mit Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude/Färberei, Felder und Wiesen. 1862 wurde dieses Anwesen erworben, jedoch 1870 wurde das Haus wieder verkauft und ein Mietshaus bezogen. Nur die Grundstücke behielt die Anstalt.

1870

9 Mädchen, schulpflichtig

- Der Name „Michaelisstift“ erscheint erstmals 1873 in den Akten des Stiftsarchives.
- **Am 01.07.1874 waren dem Michaelisstift durch allerhöchste Verordnung, durch Kaiser Wilhelm I., die Rechte einer juristischen Person verliehen worden.** Dadurch wurde ein langjähriger Wunsch des Stifters der Anstalt – Superintendent Bauerfeind – erfüllt. Das von Bauerfeind berufene 1. Kuratorium übernahm die Verwaltung des Michaelisstiftes. Vorsitzender des Kuratoriums war von 1874 bis 1876 Oberpfarrer Rathmann. Die 1. Satzung von 1874 liegt noch im Original vor.

Ein Mitglied des 1. Kuratoriums von 1874 war auch der Kaufmann Johann Rauh aus Gefell, der Großvater von Werner Rauh.

Im September wurde das 25jährige Jubiläum mit Festansprache durch den Stiftsgründer – Superintendent Bauerfeind – gefeiert.

- Der Bau eines neuen Anstaltshauses wurde dringend notwendig – 1876 wurde dies mit verschiedenen Spendenmitteln realisiert – ein Haus mit Scheune und Stall in der Hofer Straße entstand 1877 – am Johannistag bezog man das neue Gebäude.
- Aufgenommen wurden die Kinder im Alter von 7 bis 13 Jahren. Sie blieben in der Anstalt meist noch ein halbes Jahr nach der Konfirmation. Für die Unterbringung der Mädchen in einen Dienst sorgt in der Regel der Provinzialerziehungsverein in Magdeburg, der dann auch die weitere Aufsicht über die Mädchen bis zu ihrem vollendeten 18. Lebensjahr übernimmt.
- 1878 tritt das Gesetz über die Zwangserziehung verwahrloster Kinder in Kraft.

1880

25 Mädchen, schulpflichtig

- 1884 Erbbauung des „Sonnenhauses“

1890

34 Mädchen, schulpflichtig

- 1892 Superintendent Bauerfeind in Gnadau erhielt einen Brief aus Bielefeld, der von „Vater Bodelschwingh“ unterzeichnet war. Bodelschwinghs Schreiben



(l.o.) 1. Ausgabe des „Perlenbächleins“, 1851 (mit Lupe gut lesbar);

(l.u.) 1. Stempel des Michaelisstiftes, 1874;

(r.o.) historische Fahne des Michaelisstiftes;

(r.u.) das alte „Sonnenhaus“, erbaut 1884



enthält herbe Kritik an der damaligen Stiftsleitung und schließt mit dem Wunsch, dass durch Bauerfeinds Einfluss das „ganze Werk wieder in die rechten Wege geleitet werden könne“.

Weitere Briefe zeugen von der Verbundenheit von Pastor Friedrich von Bodelschwingh mit dem Michaelisstift.

■ Am 07.06.1894 verstarb Oberpfarrer Georg Friedrich Christian Bauerfeind im Alter von 82 Jahren und wurde am 10.06. in Gnadau beigesetzt.

■ 29.09.1899

50jähriges Jubiläum, welches bereits am 24.09.1899 gefeiert wurde. Die Festpredigt hielt ein Sohn des Anstaltsgründers, Herr Pastor Dr. Bauerfeind aus Behrenhof bei Greifswald. Außerdem waren noch ein weiterer Sohn und zwei Töchter des Anstaltsgründers mit ihren Angehörigen zugegen.

1900

28 Mädchen, schulpflichtig



1910

36 Mädchen, schulpflichtig

■ Aus den vorliegenden Unterlagen wurden von Herrn Werner Rauh Berichte gefunden, die die Schicksale von vielen armen Kindern in der damaligen Zeit darstellten.

■ 1895 bis 1926 Leitung des Michaelisstiftes durch Oberpfarrer Rathmann – ein Nefte des früheren Inspektors Rathmann (1871-1876), Hausvater war von 1897 bis 1927 Herr Ladewig.

■ 1913 Kauf eines brandgeschädigten Grundstückes des Seilers Adler („Schwal-



benneſt“); es diente bis 1918 als Lazarett, danach bis 1927 Vermietung an Malermeister Adolf Färber.

1920

16 Mädchen, schulpflichtig

■ Schwierige Zeiten mussten oft gemeistert werden, auch eine Auflösung des Heimes wurde erwogen, aber immer wieder half göttlicher Segen, das Schlimmste zu verhüten.

■ 1928 - das bis dato hauptsächlich auf die Betreuung von schulpflichtigen „Fürsorgezöglingen“ ausgerichtete Betätigungsfeld wird mit der Aufnahme von „schwachsinnigen“ Mädchen und anderen hilfebedürftigen Frauen erweitert.

■ Nach dem 30jährigen Wirken des Hausvaters Ladewig hatte sein Nachfolger, Herr Wagner, in seiner dreijährigen Tätigkeit im Michaelisstift nur wenig Erfolg.

■ 1928 monatliche Herausgabe „Der Michaelisbote“ vom Vorsteher Pfarrer Wehrhahn, jedoch nur eine kurze Zeit.



(l.o.) Ehepaar Bauerfeind;

(l.u.) „Die Beerensucher“, 1908;

(r.o.) Ostern 1928; Fürsorgezöglinge mit Hauseltern Wagner (Mitte sitzend), Pfarrer Wehrhahn (Mitte stehend) sowie Schwester Anna Eckard mit einer Gruppe schwererziehbarer Mädchen (links sitzend), (siehe auch vergrößerte Abb. Seite 44-45);

(r.u.) Oberin Elisabeth Manecke

1930

52 Mädchen, davon 34 schulpflichtige Fürsorgezöglinge, 18 ältere Frauen und geistig behinderte Mädchen

■ Am 14.10.1931 übernahm Oberin Schwester Elisabeth Manecke die Leitung und beschreibt den Zustand der Einrichtung als erschreckend. Das Michaelisstift war hoch verschuldet und in einem verwahrlosten Zustand. Ob die Erweiterung zu einem Schwachsinnigenheim, eine eventuell mangelhafte Leitung oder die allg. schlechte Wirtschaftslage in Deutschland zu dem drohenden „Aus“ für das Michaelisstift führ-





(l.o.) regionale NS-Parteileitung inspiziert die Suppenküche im Michaelisstift, ca. 1939/40;
 (l.u.) Stempel mit der Unterschrift von Oberin Manecke;
 (r.o.) Landwirtschaft;
 (r.m.u.) Lokalzeitung, 1948;
 (r.r.u.) Winterimpression mit Blick auf das Haus „Schwalbennest“

ten, ist heute nicht mehr zu beurteilen.

■ Es gelang der Schwester Manecke innerhalb recht kurzer Zeit, die wirtschaftliche Situation der Einrichtung zu stabilisieren. Neben der Arbeit mit Fürsorgezöglingen und geistig behinderten Mädchen in einem Altersheim, gab es auch für kurze Zeit Unterkunft für Erholungsgäste. Im einstigen Diakonat wurde ein Arbeitsdienstlager eingerichtet und die landwirtschaftliche Arbeit wieder angekurbelt.

■ Vom Einfluss der Nazidiktatur auf das Leben und Arbeiten im Michaelisstift ist uns nur wenig bekannt, auch die politische Gesinnung der Leiterin Frau Manecke bleibt umstritten.

Es wurden leider auch Sterilisierungsmaßnahmen durchgeführt und es gab Einzelverlegungen in Krankenhäuser und Heime (z. B. Stadtroda).

1940

85 Fürsorgezöglinge,

davon 38 Mädchen 2-15 Jahre, teilweise debil,

34 Mädchen und junge Frauen mit Haushaltungsschule, 14-26 Jahre,

13 ältere Frauen und geistig behinderte Mädchen, 15-79 Jahre,

dazu 40 vorübergehend aufgenommene Kinder und Erwachsene,

■ 1948 geriet das Michaelisstift in das Visier der FDJ – bei einem Besuch wurden angebliche „Mißstände“ aufgedeckt und der Leitungsstil von Frau Manecke angeprangert. In Folge dieser Anschuldigungen verließ Oberin Manecke 1949 das Michaelisstift. Die Leitung übernahm anschließend Schwester Annemarie Dannehl.

■ am 29.09.1949 Feier des 100jährigen Gründungstages, Festpredigt von Professor Bauerfeind, Enkel des Stifters: „Der Name Gefell hatte in meinem Elternhaus



einen Klang von heimatlicher Wärme ...“

Aus einem Bericht von Max Spitzbarth ist zu lesen, dass das Heim über eine ausgedehnte eigene Landwirtschaft, eine aufgeschlossene Leitung und Verwaltung verfügt und somit günstige ökonomische Voraussetzungen hat.



1950

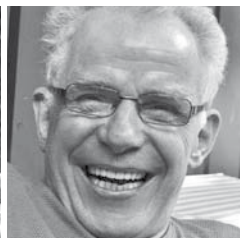
25 Jugendliche, 20 Kinder, 13 Betreuungsbedürftige

Ab 1952 arbeiteten Schwestern aus dem Diakonissenmutterhaus Aue für fast 40 Jahre im Michaelisstift. Leitung der Einrichtung: 1952-1962 Schwester Hanna Eisenreich, 1962-1976 Schwester Hildegard Heinrich.

Sitzung des Kuratoriums des

Am 20. Februar trat das Kuratorium des Michaelis-Stiftes unter dem Vorsitz von Pfarrer Schmeling unter Teilnahme des gesamten Stadtrates von Gefell zusammen, um über die zukünftigen Aufgaben des Stiftes zu beraten. Nach längerer Aussprache wurde man sich einig, dem von der Stadt Gefell gestellten Antrag auf Ueberlassung von Baugelände an der alten Dobareuther Straße auf dem Austauschwege stattzugeben. Die Oberin des Stiftes, Frau Manneke, nahm die Gelegenheit, um über die schwere Arbeit im Heim zu berichten. Im nächsten Jahre schon kann das Erziehungsheim auf sein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Was während dieser Zeit an Wohltätigkeit und Erziehungsarbeit geleistet wurde, ist hier nicht wiederzugeben, es würde zu weit führen. Alle





1950-1976



Weberwirtschaft

und ein lustiges Leben?

Diakonissenzeit





„Ich will noch nicht aufstehen. Lass mich noch ein bisschen schlafen.“

Zusammenfassung aus Archiven und Berichten (1950-1980):

Dieser Satz wird in den Morgenstunden oft im Schlafsaal des Michaelisstiftes zu hören gewesen sein und eine entsprechend abschlägige Antwort ebenso. Denn der Arbeitstag im „Stift“ begann früh und war lang in den fünfziger Jahren. Schließlich gab es viel zu tun auf den Feldern, in den Ställen und im Garten, um das tägliche Essen für die ca. 60 Bewohnerinnen und um die 18 Diakonissen und Hilfskräfte zu sichern. Während noch in den vierziger Jahren Kinder im Michaelisstift wohnten, sind es nun überwiegend junge Mädchen zwischen 14 und 18 Jahren, für harte Feldarbeit fast noch zu jung, und etwa 25 altgewordene Frauen im Feierabendheim. Auch diese, so sie konnten, halfen bei den täglichen Arbeiten. Viel Unterstützung von staatlichen Stellen konnte man in dieser Zeit nicht erwarten, war doch das christliche Michaelisstift den örtlichen Vertretern der SED und der FDJ trotz oder auch wegen der erfolglosen Schließungsversuche und Denunziationen ein paar Jahre zuvor ein Dorn im Auge. Doch auch ignorieren half da wenig. So wurde die Geschichte und das aktuelle Leben der Stadt Gefell in einer damaligen Gefeller Festschrift von 1956 ausgiebig geschildert, das zu der Zeit über 100jährige Michaelisstift und dessen Gründer Pfarrer Bauerfeind, aber nur, fast versehentlich, in drei Worten und in Klammern erwähnt.

Aber auch ganz andere Schwierigkeiten stellten sich den Diakonissen des Schwesternhauses „Zion“ aus Aue in den Weg bei ihrem täglichen Bemühen, den Mädchen und Frauen im „Stift“ nicht nur Essen, Kleidung und Unterkunft, sondern auch Geborgenheit, Gemeinschaft und Liebe zu geben. So schien die Suche nach einem guten Bauern, der die Landwirtschaft im Michaelisstift betrieb, lange erfolglos zu bleiben, der eine verstand sich mit dem anderen nicht, der nächste hatte Alkoholprobleme, wieder einer drohte den Mädchen bei der Arbeit mit der Peitsche und trieb sie an von früh bis spät. Erst später fanden die Diakonissen einen zuverlässigen Landwirt, einige Zeit mussten sie die Landwirtschaft sogar alleine betreiben, was ihnen den Ruf der „Weiberwirtschaft“ und, weil sie für ihre Mädchen eine geregelte Arbeitszeit wollten, die Nachrede „ein lustiges Leben zu führen“ einbrachte. Trotz dieser Beschwerden schafften es die Diakonissenschwestern in den teils sehr engen und sanierungsbe-



(Seite 16, o.) „Heiminsassen“ im Gartenbereich mit Blick auf das alte Haupthaus und das Sonnenhaus, um 1920;

(Seite 17) Feldarbeit
(l.) Ausflug um 1965;
(r.o.) Gruppenbild aus den 50er Jahren;
(r.u.) Hühner füttern

dürftigen Räumlichkeiten des Michaelisstiftes für die „bildungsfähigen“ jungen Mädchen eine „Heimberufsschule“ einzurichten und dort im Lesen, Schreiben, Rechnen, Erdkunde und Hauswirtschaftskunde zu unterrichten. So konnten über viele Jahre hinweg immer wieder junge Mädchen für Hilfsarbeiten zu benachbarten Bauern oder auch Betrieben vermittelt werden und wurden auch gerne eingestellt.

Zu Beginn der sechziger Jahre wurden 25 Heimplätze dem Gesundheitswesen zur Unterbringung von „bildungsunfähigen“ Mädchen zur Verfügung gestellt. Dies resultierte auch aus der Tatsache, dass die staatlichen Zuweisungen für „bildungsfähige“ Mädchen stark zurückgingen. War bis dahin die Betreuung schwerer oder schwerstbehinderter Menschen im Michaelisstift Gefell nur die Ausnahme, wurde sie nun zum hauptsächlichen und bis zu Beginn der neunziger Jahre alleinigen Arbeitsfeld der Einrichtung.

Die zweite Hälfte der sechziger Jahre brachte für die Arbeit im Michaelisstift einen gewissen Aufschwung. In den damaligen Jahresberichten ist von Neuanschaffungen (z. B. eine Melkmaschine und ein Kühlschrank) und verschiedenen Instandhaltungsarbeiten der Häuser zu lesen. Auch etablierte sich das neue Arbeitsfeld „Pflege und Betreuung bildungsunfähiger Kinder und Jugendlicher“. Neben den Diakonissen, von denen fünf als Krankenschwestern examiniert waren, arbeiteten in den siebziger Jahren auch eine Erzieherin und zwei Lehrerinnen im Heim. So wurden auch in dieser Zeit schon die unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Bewohnerinnen gefördert, ebenso gab es auch einen arbeitstherapieähnlichen Bereich, in dem z. B. für die „Mikrofontechnik“ Gefell Teile montiert wurden.

1973 gab man schließlich die Landwirtschaft auf. Die Finanzierung der Pflegearbeit durch das Gesundheitswesen ließ dies nach langjährigen Bemühungen zu. An



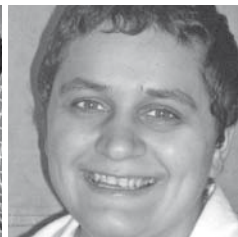
(l.) Pilze putzen;
(r.o.) Waschhaus in der Landlust,
Schwester Hildegard Ebersbach,
1977;
(r.u.) Schlafsaal, Haupthaus



dieser Stelle sei besonders auf das Engagement der Diakonissen verwiesen, die bei einem monatlichem Taschengeld von ca. 70 DDR-Mark durchschnittlich 50 oder mehr Stunden pro Woche arbeiteten.

Ein Höhepunkt in dieser Zeit war 1974 wohl die Schenkung eines PKW „Trabant-Kombi“, der von Schwester Marthel Oeser gefahren wurde und für so manchen Schreckensruf wie auch anerkennendes Kopfnicken bei einigen Gefeller Einwohnern sorgte. 1975 nach fast 25 Jahren Pflegearbeit und Leitung des Hauses durch Schwestern des Diakonissenhauses Zion in Aue, wollte die damalige Leiterin, Schwester Hildegard Heinrich, die Leitung in die Hände eines erfahrenen Diakons geben.

Mit der Übernahme der Heimleitung durch Herrn Dietrich Berger beginnt nun ein neuer Abschnitt für das Michaelisstift. Es werden neue Mitarbeiter eingestellt, die die Aufgaben der im Rentenalter stehenden Diakonissen weiterführen. Erstmals werden auch Jungen in den Kinderwohnbereich aufgenommen, die Bereiche Arbeitstherapie und Förderung werden stark ausgebaut und vor allem die Beseitigung der völlig unzureichenden räumlichen Verhältnisse wird in Angriff genommen. So entstehen zu Beginn der achtziger Jahre ein komplett neues Wohnhaus, ein Sozialgebäude und ein Schwestern- und Mitarbeiterwohnhaus. Bis dahin wohnten die Betreuten des Michaelisstiftes in Fünf-, Sechs-, Acht- und je einem Fünfzehn- und einem Achtzehnbettzimmer. Das Leben im Michaelisstift in den 30 Jahren zwischen 1950 und 1980 wahr sicher nicht einfach. Für die Stiftung war es eine schwere, wenn auch nicht die schwerste Zeit. Dank der aufopfernden Arbeit der Diakonissenschwestern aus Aue, die nicht nur einmal Gottes Segen für ihre Arbeit dringend erbat, war es auch eine Zeit der Freude und des Aufbruchs. So erzählen es uns auch heute Bewohnerinnen von damals.





Zeitzeugen

Bewegende Berichte

langjährige Mitarbeiter erzählen



Das Michaelisstift wird – wie jede kleinere oder größere Einrichtung – durch das Engagement und das Charisma der Leiter entscheidend geprägt. So unterschiedlich ein jeder ist, so unterschiedlich fallen auch die Zusammenfassungen jener Ereignisse aus, die in dieser Zeit das Bild des Michaelisstifts Gefell ausmachten. Lassen Sie sich hineinnehmen in eine Zeit voller Veränderungen – sei es baulich, pädagogisch oder gesellschaftspolitisch:

„Es muss alles gemeistert werden.“

von Schwester Hilde Zeidler (Diakonisse im Michaelisstift 1969-1986):

1952 begannen Schwestern aus dem Diakonissenmutterhaus Aue ihren Dienst im Michaelisstift Gefell.

In den Häusern „Sonnenhaus“ und „Schwalbennest“ waren die älteren Frauen untergebracht. In jedem Haus wohnten 15 Personen und wurden von je einer Schwester betreut. Im Haupthaus wohnten 30 Kinder und Jugendliche von 10-18 Jahren. Es war alles sehr einfach und dadurch war das Arbeiten sehr beschwerlich.

Seit 1961 wurden die Mädchen größtenteils vom Fachkrankenhaus Stadtroda eingewiesen. Sie wurden damals als nicht bildungsfähig aber förderungsfähig bezeichnet. Die größeren Mädchen arbeiteten im Sommer im Garten. Andere waren in der Küche, Waschküche oder in der Hauswirtschaft beschäftigt. Es war oft mühsam ihnen das Wischen beizubringen, doch mit der Zeit gab es auch Erfolgserlebnisse. Einige Mädchen hatten in der Stadt eine Arbeitsstelle.



(l.) Hausmusik;
(r.o.) 1973 vor dem Gartenhaus;
(r.u.) die traditionelle Stiftsglocke





Die Kinder lernten sticken, stopfen, häkeln, stricken, Knöpfe annähen. Die Betreuung für diese Arbeiten übernahmen Frauen aus der Stadt. Im Sommer ging es in den Wald zum Zapfen sammeln, Heidelbeeren und Himbeeren pflücken.

Der Tagesablauf begann mit dem Frühstück. Danach wurde Andacht gehalten, dabei wurde jede Woche ein Lied gelernt. Nach der Arbeitseinteilung ging es frisch an die Arbeit. Nach dem Abendbrot durfte sich jedes Mädchen ein Lied wünschen, wodurch sie viele christliche Lieder lernten. Vor der Nachtruhe wurde gemeinsam ein Abendgebet gesprochen. Sonntags gingen die größeren Mädchen mit zum Gottesdienst. Die diensthabende Schwester blieb mit den Kindern daheim und hielt einen Kinder-gottesdienst. Dabei wurde viel gesungen und Ziel war es, dass die Kinder den guten Hirten kennen und lieben lernten. Bei schönem Wetter unternahm man am Sonntag Nachmittag einen Spaziergang.

Besondere Höhepunkte waren die Konfirmation, jährliche Busausfahrten und die Urlaubsreisen. Der Kurort Rathen war immer ein beliebtes Urlaubsziel.

Zu besonderen Festen, zum Beispiel Jahresfesten, wurden Kantaten mit Orffschen Instrumenten aufgeführt. Auch Verkündigungsspiele wie die Gleichnisse Jesu vom „reichen Kornbauer“ und von den „Zehn Jungfrauen“ wurden gespielt. Weihnachten durfte das Krippenspiel nicht fehlen. Schwester Ursula Giersch hatte die Gabe zu organisieren und einzuüben und die Mädchen waren glücklich, wenn sie mitspielen durften. Im Alter von 18 Jahren gingen einige Mädchen wieder nach Hause, sofern die familiären Verhältnisse intakt waren oder sie wurden in ein anderes Heim vermittelt. Einige blieben auch im Michaelisstift.

1976 übergab die leitende Schwester aus Altersgründen die Leitung an Herrn Berger. In den siebziger Jahren wurde die Arbeitstherapie eingeführt und einige Schwestern nahmen an Lehrgängen zur Weiterbildung teil.

1984 war die Freude im Sonnenhaus groß, als die Mädchen in den Neubau im Sonnenblick einziehen durften. Die Betreuung der Mädchen wurde nach und nach von freien Mitarbeitern übernommen.

Im März 1986 beendeten die Diakonissen von Aue ihren Dienst im Michaelisstift.

„Neue Männer braucht das Land“

Vom Mädchenheim zur gemischten Einrichtung

von *Dietrich Berger (Hausvater 1976-1989):*

Die Einrichtung diente der Betreuung und lebenspraktischen Förderung von 30 sogenannten schulbildungsunfähigen, förderungsfähigen Mädchen im Alter von 6 bis 18 Jahren und 28 geistig behinderten Frauen, die zum Teil hauswirtschaftlich und gärtnerisch tätig waren.

Die Heimbewohner waren in drei Gebäuden untergebracht, die Kinder im „Haupthaus“, die 15 jüngeren Frauen im „Sonnenhaus“ und die 13 älteren Frauen im „Schwalben-nest“. In jedem der Häuser gab es einen Wohn-/Aufenthaltsraum, Schlafräume mit 2 bis 14 Betten und je ein Bad/Waschraum.

Für die Bewohner waren 13 Diakonissen, Krankenschwestern, stundenweise eine ehemalige Lehrerin und 3 teilbeschäftigte Hilfskräfte tätig. Die Diakonisse Hildegard Heinrich leitete bis dahin die Einrichtung.

Anfänge einer Arbeitstherapie für einzelne Erwachsene erfolgten in einem Raum der ehemaligen Scheune.

September 1976 wurde vom Kuratorium der Stiftung Dipl.-Ing. oec. Dietrich Berger als Heimleiter mit seiner Ehefrau als Kinderkrankenschwester angestellt.

Zuerst galt es, eine Konzeption für eine mittelfristige bauliche, personelle, finanzielle, sozialpädagogische und geistliche Entwicklung zu erarbeiten. Wichtige Hinweise kamen dazu von diakonischen Schwestereinrichtungen in Ostthüringen.

In einem ersten praktischen Schritt wurden vor allem mehrere Bauhandwerker und



(l.o.) Chorprobe;
(l.m.) bei der Gartenarbeit;
(l.u.) Obsternte;
(r.) Dietrich Berger und Bernd
Altmann, Grundsteinlegung
Johanneshaus 1981



war ein Dienstzimmer mit Krankenraum vorgesehen.

Auch für die jüngeren Erwachsenen aus dem „Sonnenhaus“ konnten die Wohnverhältnisse verbessert werden. Damit sollte ein wesentliches Ziel der Erlangung einer Selbständigkeit verbunden sein. So waren im Dachgeschoss für 15 Frauen 1- und 2-Bett-Zimmer mit Waschbecken vorgesehen. Küche, Esszimmer, Bad/WC sowie Dienst- und Krankenzimmer waren für alle da.

Für die Rollstuhlfahrer und schwerstmehrfach behinderten Kinder wurde ein Personenaufzug zwischen dem neuen Wohn- und Förderungsgebäude und dem Sozialgebäude nötig.

Wegen Wegfall eines Arbeitstherapieraumes in der ehemaligen Scheune wurde es notwendig, das kleine Wirtschaftsgebäude „Landlust“ für Weberei-, Ton- und Montagearbeiten einzurichten. Die Waschküche erhielt moderne Maschinen.

Diese Zeit war geprägt von intensiven Bemühungen, weiteres pädagogisches und sozialpädagogisches Fachpersonal hauptsächlich aus diakonischen Ausbildungsstätten einzustellen, um eine schulähnliche Förderung zu gewährleisten.

Dem Prinzip der Normalisierung diene die Aufnahme von Jungen in der Einrichtung seit 1984. Damit sollte auch ein Beitrag für die Beendigung der bis dahin in der diakonischen Behindertenhilfe Thüringens vorherrschenden eingeschlechtlichen Erziehung geleistet werden. Auch konnten jetzt anteilig mehr schwerstmehrfach behinderte Kinder aufgenommen werden.

Mit Hilfe zusätzlicher Arbeitstherapeuten war es möglich, Umfang und Qualität der Arbeitstherapie zu intensivieren. Rehabilitationsarbeitsverträge für erwachsene Bewohner in Hauswirtschaft, Küche und Bau wurden abgeschlossen.

Um das Ziel, eine Öffnung der Einrichtung über die Gemeinde hinaus in umliegende



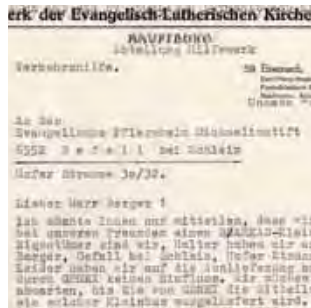
(l.o.) Erweiterungsbau des Haupthauses, Bezug 1984;

(l.u.) Spendenaufruf für einen Traktor, 1979;

(r.o.) Waschraum im Haupthaus, Parterre;

(r.u.) Küche im Haupthaus





Kirchen und Orte zu erreichen, dienten die immer beliebter werdenden Jahresfeste, einzelne Patenschaften, Gemeindeabende und gemeinsame Konfirmationen von behinderten und nichtbehinderten Konfirmanden in der Kirchgemeinde.

Baulich war endlich der grundlegende Umbau des „Haupthauses“ für die älteren, zum Teil pflegebedürftigen Heimbewohner und eine Verwaltung an der Reihe. Es entstanden in Eigenleistung 1- und 2-Bett-Zimmer mit Waschbecken, dazu ein gemeinsamer Speise-/Aufenthaltsraum mit Küche, Bad und Dienstzimmer.

Im Kellergeschoss des neuen Wohn- und Förderungsgebäudes konnte dann noch ein 4 x 8 m großes Therapiebecken mit Nebenräumen durch eine großzügige Unterstützung der Partnereinrichtung in Schwäbisch Hall eingebaut und in der Folgezeit fleißig genutzt werden.

Noch im Jahr 1987 war mit einem zweiten gemeinsamen Treppenhaus zwischen dem neuen Wohn- und Förderungsgebäude und dem umgebauten Haupthaus, verbunden mit einem neuen Haupteingang, der Zugang zu allen Wohn- und Förderbereichen der Einrichtung ermöglicht worden.

Der Um- und Anbau des ehemaligen Hauses „Schwalbennest“ begann. Es entstanden 3 Wohnungen für Heimleiter- und weitere Mitarbeiterfamilien.

Die Wohngemeinschaften von „Sonnenblick“ (ehemaliges Sonnenhaus) und „Schwalben“ (ehemaliges Schwalbennest) in Bezug auf die personelle Zuordnung blieben auch in der neuen Umgebung erhalten. Tägliche Andachten, gehalten auch von freien diakonischen Mitarbeitern, trugen letztlich dazu bei. In den Fördergruppen der Kinder diente der Morgenkreis diesem diakonischen Anliegen.

Einmal wöchentlich fand im Andachtsraum eine zentrale Andacht für alle Heimbewohner und die diensthabenden Mitarbeiter statt.



Beim Heimleiterwechsel 1989 gehörten ca. 50 Mitarbeiter zum Personal. Mit dem Ausscheiden der letzten Diakonissen 1986 hatte also ein grundlegender personeller Wandel zu ausschließlich freien Mitarbeitern stattgefunden.

„O Herr hilf, O Herr lass wohlgelingen.“

Eine Zeit voller Veränderungen

von Stephan Wendrock (Heimleiter/Vorstand 1989-2001):

1989 – Juli/August – grünes Gras wächst stellenweise aus dem Granitpflaster auf dem Weg der Fernverkehrsstraße von Schleiz nach Gefell. Fast idyllisch liegt der Ort mit seiner Einrichtung Michaelisstift bis dato geleitet von Dietrich Berger gestreckt entlang des Ehrlichbaches.

Einen Kilometer weiter befindet sich das Dorf Dobareuth – an der Straßengabelung nach Juchöh und Hirschberg ist die Welt zu Ende – zumindest deuten die dort ansässigen Grenzhunde darauf hin.

Das Michaelisstift war zu dieser Zeit durch Spenden und auch durch Hilfe der Partnerkirche in der BRD in der Lage gewesen, nicht nur alte Gebäude zu erhalten, sondern auch erste Neubauten zu errichten. Dazu trug auch die schier unermüdliche Arbeit der Nähstubenfrauen auf dem Kleiderspendenboden und der Arbeitseifer der Handwerkerbrigade bei. 60 Menschen, davon 30 ältere Frauen und 30 Kinder wohnten, arbeiteten hier und gingen zur Förderung. Die kleine Arbeitstherapie im Haus „Landlust“ fertigte industrielle Arbeiten für den ansässigen VEB Mikrofontechnik und bot in verschiedenen Techniken (Textil, Keramik, Holz) interessante Beschäftigungsalternativen an. Ein Superlativ war das in Eigenleistung entstandene Therapiebad im Keller des Mittelbaus. Die Handwerkerbrigade bewältigte so gut wie alles in Eigenleistung. Unter anderem war für den neuen Leiter ein Passierschein römisch II in grün erforderlich, um einen Mitarbeiter der Handwerkerbrigade aus dem geteilten Mödlareuth zur Arbeit mit dem Auto zu holen. Eine Fahrt in den „Schutzstreifen“ war immer mit einem Gebet verbunden.

Dem Pfarrerehepaar Mikosch (zuständig für Gefell und Hirschberg) gelang es in be-



(l.o.) 1977, Barkas über Genex, Ausschnitt;

(l.u.) 1977, Haupthaus, Speiseraum;

(r.) Dietrich Berger und Stephan Wendrock, 1989



eindruckender Weise, immer wieder neue Akzente und Impulse im Gemeindeleben zu setzen.

Die politische Situation mit „Neuem Forum“, Kerzen auf den kleinen Straßen und noch vermehrte Präsenz an der Grenze gipfelten schließlich vor 20 Jahren in der Öffnung der Grenze. Sie verlief trotz größter Besorgnis auf eventuell fehlender Mitarbeiter am kommenden Morgen, fast in Ruhe und geordnet.

Emotionen, Hoffnungen und Aufbruchstimmung prägten die kommenden Tage Monate und Jahre. Sozialpolitisches Engagement im Bereich der Bildung führten sogar dazu, dass das Michaelisstift aus seiner Zeit der Fördereinrichtung für schulbildungs-unfähige, förderungsfähige geistig behinderte Kinder und Jugendliche die Anerkennung als staatlich anerkannte Ersatzschule einen Tag vor der großen Wiedervereinigung vom damaligen amtierenden Minister der Volksbildung erhielt. Dies war der Anfang eines langen Weges bis hin zu einem Schulneubau, nicht wie geplant in Gefell, sondern in Lobenstein (siehe Kapitel: „Der lange Weg bis zum neuen Schulhaus“).

Zwischenzeitlich ging die Entwicklung in der Behindertenhilfe sowohl im diakonischen als auch gesellschaftlichen Bereich rasant weiter. Leider war es ein Jahr zu spät, als am 01.02.1992 das Michaelisstift das ehemalige Kreispflegeheim Stelzen mit 100 Plätzen in seine Trägerschaft übernahm, da zu diesem Zeitpunkt die Beantragung auf eine eigene Werkstatt für Behinderte nicht mehr möglich war. So wurde das Michaelisstift einer von drei Gesellschaftern neben der „Lebenshilfe“ in Zeulenroda und dem „Carolinienfeld“ Greiz/Obergrochlitz der „Vogtlandwerkstätten gGmbH“ mit ihrem Sitz in Naitschau, wo auch die neue spätere Werkstatt gebaut werden konnte, gleichwohl aber bereits die Außenstelle in Stelzen ihre Arbeit aufnehmen konnte. Ein Sozialgebäude als Fest- und Speiseraum mit Ausgabeküche entstand. Die Heizungsanlage wurde neu gebaut.

Aber auch für das Wohnen mussten neue Wege begangen werden. So konnten zwei Häuser mit 48 Plätzen auf dem Gelände der ehemaligen Gärtnerei in Stelzen (Kastanie und Linde) gebaut werden.

Im Michaelisstift wurde die Ölheizung schon frühzeitig umgestellt und der 23.12.1992 um 22 Uhr bleibt in aller Anspannung in Erinnerung – der erste Brenner lief!

Mit Gesetzesänderungen, Währungsunion, Planungen, Bauen und Konzipieren waren schnell 12 Jahre gefüllt. Ein Blick zurück bedeutet aber in erster Linie ein Blick auf die Menschen mit Ihren großartigen Entwicklungen, auf die Mitarbeiter mit Ihrer teilweise ebenso großartigen motivierten mutigen Arbeit und auf Ihn, der den sehr oft gesprochenen Psalm: „O Herr hilf, O Herr lass wohlgelingen.“ (Psalm 118, 25) manchmal sichtbar und manchmal im Verborgenen wirken lies, in den Herzen derer, die sich engagierten.

Das Michaelisstift veränderte sich innerhalb von Gefell, aber auch neue Standorte kamen hinzu. Die beiden größten Bereiche – die „Wohnheime Stelzen“ und die „Michaelisschule“ – haben „ihre eigene Vergangenheit“. Daher an dieser Stelle zwei Exkurse in deren jeweilige Entwicklung:

„Adoptivkinder“ haben ihre eigene Vergangenheit. Das „Kreispflegeheim für Psychiatrie in Stelzen“

Vom adligen Sommersitz zur „geschützten Werkstatt“

von Gerlinde Enders (Heimleiterin/Sozialdienstleiterin 1976-2005, Text gekürzt):

Mit dem Bau des Hauptgebäudes im Jahr 1842 begann eine wechselvolle Besitzer- und Nutzungsfolge. Um das Jahr 1890 wurde hinter dem Gebäude eine Dampfsäge errichtet, einige Jahre später erwarb ein Stellmacher das Gelände. Nach dessen Tod kauften Curt von Dombrowski und Freiherr Hans-Karl von Waldenfels im Jahr 1905 das Grundstück. Ein Türmchen wurde angebaut, es entstand eine Villa, die als Sommersitz diente, auch der sächsische König war einige Male zu Gast.

1923 wurde das Grundstück an den Landkreis Greiz verkauft, der 1925 nach Umbauten ein Kindererholungsheim einrichtete. Der Kurbetrieb begann mit 42 Mädchen. Das Kurheim bestand unter der Leitung einer Oberschwester bis 1931. Im Dezember desselben Jahres entstand ein Pflegeheim für Erwachsene als „halbgeschlossene Anstalt für gebrechliche und gutartige Geisteskranke“. Anfangs wurden 40, bis 1949 dann 86 „Pfleglinge“ von 7 Schwestern und Pflegern betreut. Die Leitung hatte Herr Louis Schwarze. 1952 ging das Heim in den Besitz des Landkreises Schleiz über. Die



(l.o.) Grundsteinlegung, Wohnheimneubau Stelzen (Juli 1997);
(l.u.) Haus „Kastanie“, Haus „Linde“, Wohnstätte Stelzen (Einweihung 1998);
(r.) Haus „Buche“, Wohnstätte Stelzen



Leitung übernahm ab 1958 Herr Horst Franke. Es wurden ein Speise- und Kulturraum, eine Plätt- und Nähstube gebaut und 1960 die Arbeitstherapie für die Bewohner eingeführt. Aus alten Stallungen wurde 1975/76 das heutige „Waldhaus“ gebaut.

Durch den Bau dieses neuen Wohngebäudes für 20 Bewohner konnte die Kapazität auf 120 Heimbewohner erweitert werden. Desweiteren entstanden zu dieser Zeit ein neuer Kulturraum sowie ein Verkaufskiosk mit einer Tanzdiele im Freien und ein Friseursalon. Es entstanden erste Einzel- und Doppelzimmer.

Ab 1976 übernahm Frau Gerlinde Enders die Heimleitung des Kreispflegeheimes Stelzen.

In den Jahren 1977/1978 wurde die Turnhalle erweitert und als Arbeitstherapie benutzt. Der VEB Hydraflex Plauen richtete eine geschützte Werkstatt für die behinderten Beschäftigten ein, wo auch ambulante Arbeitsplätze mit Einzelarbeitsvertrag möglich wurden.

Die Mitarbeiter bemühten sich, ein vielfältiges und interessantes Freizeitangebot für die Bewohner zu schaffen.

Die medizinische Versorgung war so geregelt, dass 14tägig ärztliche und zahnärztliche Betreuungen in der Einrichtung durchgeführt wurden.

In den Folgejahren vor der Wende und der Übernahme durch das Michaelisstift Gefell im Jahr 1992, gab es noch viele Bautätigkeiten, die der Werterhaltung der Gebäude und Außenanlagen und der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der 120 Bewohner dienten.



„Du siehst Dinge und fragst: Warum? Aber ich träume von Dingen, die es noch nie gegeben hat und sage: Warum nicht!“

Der lange Weg bis zum neuen Schulhaus.

von Gerlind Philipp (Leiterin/Schulleiterin ab 1990):*

Als im September 1990 im Michaelisstift Gefell eine Schule für geistig behinderte Kinder gegründet wurde, war das gleichzeitig der Beginn eines langen Weges zur Errichtung unseres Schulgebäudes.

Aber das spielte zum damaligen Zeitpunkt erst einmal eine untergeordnete Rolle. Von null auf hundert war jetzt auch offiziell und seit 1991 gesetzlich verbrieft Schulbildung für geistig behinderte Kinder und Jugendliche möglich. Es galt schulische Strukturen zu schaffen, Inhalte festzulegen und von einem großen, schönen Schulgebäude zu träumen.

Die Realität sah aber anders aus. 1991 kam es zu einem Zusammenschluss mit der bestehenden staatlichen Schule in Mühltruff und so war es erst einmal wichtig, die 52 Kinder und Jugendlichen unterzubringen, ihnen Lernorte zu schaffen. Die räumlichen Möglichkeiten im Michaelisstift waren sehr begrenzt. Die Schüler erhielten Unterricht in den Räumen des ehemaligen Kindergartens Gefell, im Untergeschoss – besser im Keller – des Hauptgebäudes des Michaelisstiftes und in den Räumen des Wohngebäudes „Sonnenhaus“, die durch eine schmale steile Treppe zu erreichen waren.

Unter solchen Gegebenheiten ist es nicht verwunderlich, dass der Traum nach einem Schulhaus, das bessere Bedingungen bietet, schnell wieder aufflammte. Architekten planten auf dem Gelände des Michaelisstiftes ein schönes Schulgebäude, in das wir sofort gern eingezogen wären. Aber die Finanzierung war zu diesem Zeitpunkt nicht gegeben und so war diese Traumzeit auch erst einmal vorbei.

Aber wir gaben nicht auf. Alles, auch unmögliche Dinge und Gebäude wurden in Betracht gezogen.

Im Sommer 1998 ergab sich eine vage Möglichkeit zur Nutzung einer ehemaligen Kindereinrichtung in Bad Lobenstein. Wieder nur ein Traum?



(l.o.) „Waldhaus“ Wohnstätte Stelzen - Einweihung nach Komplett-Sanierung Juni 2007;

(l.u.) Gartenfest in Stelzen;

(r.o.) 1. Schulgebäude in Gefell, ehemaliger Kindergarten;

(r.u.) Gerlind Philipp mit Schülern während einer Andacht

*1990-1992 Leiterin in der Fördereinrichtung Mühltruff

Dieses mal wurde er, wenn auch langsam und nach viel Beharrlichkeit, Wirklichkeit. Am 19.10.1998 war der offizielle Umbaubeginn für dieses Gebäude und schon am 01.09.1999, pünktlich mit Beginn eines Schuljahres, konnten wir einziehen. Dieses Gefühl, ein eigenes, modernes und funktionelles Haus zu haben, lässt sich nur schwer beschreiben. Der besondere Höhepunkt an diesem Tag war zudem, dass der damalige Kultusminister, Herr Dieter Althaus, uns die Urkunde „Staatlich anerkannte Ersatzschule“ überreichte.

Es dauerte noch mal fast 2 Jahre bis auch die Außenanlagen fertiggestellt werden konnten. Mittlerweile war durch die Übernahme eines weiteren staatlichen Schulteils die Schülerzahl auf 82 gestiegen. Wir gestalteten unser Haus und fühlten uns sichtbar wohl. Wir dekorierten aber nicht nur das Schulhaus, sondern begannen unsere Konzeption umzusetzen, eine Schule mit

- christlicher Ausrichtung
- musisch-ästhetischer Ausrichtung
- ökologischer Ausrichtung
- reformpädagogischer Ausrichtung nach Maria Montessori.



Jedes Jahr setzten wir neue Ideen und Gedanken um, orientierten uns an den Anforderungen unserer Schüler. So begannen wir 2003 das Unterrichtsfach Arbeitslehre, das in den Werkstufenbereich die Vorbereitung auf das Berufsleben anbahnte, einzuführen. In diesem geht es um die Verknüpfung von praktischer Tätigkeit und theoretischen Wissen.

2004 gründeten wir unsere Schülerfirma „Alles aus unserer Hand SgmbH“.

Neben dem Klassenunterricht, der die Fächer Sachkunde, Hauswirtschaften, Selbstbedienung, Deutsch und Mathematik beinhaltet, gibt es den Fachunterricht in Werken, Sport, Musik, Religion, Kunst und Englisch. Förderunterricht in Deutsch, Gitarre, Flöte und Klavier und Einzelförderung für autistische Schüler gehören ebenso zum Stundenplan. Therapien, Kurse und Arbeitsgemeinschaften runden das Lernangebot an unserer Schule ab.

Bereits im Jahr 2001 kam eine Pflegemutter mit einem schwerst körperlich behinderten Kind zu uns und meinte, warum können wir ihre Tochter nicht beschulen, die örtlichen Bedingungen wären doch bei uns optimal und das Kind könnte somit auch

zu Hause wohnen und müsste nicht in ein Internat gehen. Und fachlich hätten wir es ja auch drauf, zumal die meisten Kolleginnen Grundschullehrerinnen wären...

Ja, warum nicht !? So keimte langsam der Gedanke, eine Grundschule, die integrativ nach der Pädagogik von Maria Montessori arbeitet und sich im gleichen Schulhaus mit der Förderschule befindet, aufzubauen. Das war ein großes Wagnis, denn der Aufbau einer Schule in freier Trägerschaft erhält 3 Jahre keine staatlichen Zuschüsse. Am 01.08.2002 war es soweit. An diesem Tag erhielt das Michaelisstift die Genehmigung, eine integrative Montessori-orientierte Grundschule zu eröffnen. 20 Jungen und Mädchen wurden eingeschult. Das Konzept beinhaltet unter anderem eine Ganztagschule, Montessori-Pädagogik, basiert auf altersgemischten Lern- und Arbeitsgruppen sowie auf dem Thüringer Lehrplan. Die Nachfrage nach Plätzen in dieser Schule war von Anfang an groß, so dass sich die Schule erweitern konnte. Ab dem Schuljahr 2009/10 lernen 108 Grundschüler und 50 Förderschüler unter einem Dach. Beide Schulen haben viele Berührungspunkte: So beginnen wir die Woche gemeinsam mit einer Morgenandacht. Der schulische Alltag ist geprägt durch gemeinsame Schulprojekte, Pausen, Arbeitsgemeinschaften und schulische Höhepunkte. Seit dem Schuljahr 2008 werden auch Schüler der Unter- und Mittelstufe der Förderschule im gemeinsamen Unterricht mit den Grundschulklassen beschult. /von Gerlind Philipp



(l.o.) Schulgebäude in Bad Lobenstein, Ausschnitt;

(l.u.) „Wir helfen gern.“

(r.o.) Anett Wildt mit Grundschulern;

(r.u.) Schulgebäude in Bad Lobenstein





Individuelles Lernen und christlicher Glaube

Das Michaelisstift Gefell ist heute viel mehr als eine Verwahranstalt, es ist auch Träger von Bildungseinrichtungen weit über den Ort Gefell hinaus, in denen durch individuelles Lernen christlicher Glaube vermittelt und Nächstenliebe in Gemeinschaft erfahrbar wird.

Die von Pfarrer Bauerfeind gegründete Stiftung strahlt inzwischen bis nach Bad Lobenstein und Weimar. Das Stift wirkt seit vielen Jahren als verlässlicher Träger der Michaelisschule und der Freien Montessori-Gemeinschaftsschule Bad Lobenstein sowie dem Johannes-Landenberger-Förderzentrum und der Evangelischen Gemeinschaftsschule in Weimar.



Bad Lobenstein: Wächst und wächst und wächst

2010 - Schulleiterwechsel Gerlind Philipp übergibt an Anett Richter

Anett Richter, seit 2002 Leiterin der Michaelisschule, wird auch Leiterin der integrativen, an der Montessori-Pädagogik orientierten Grundschule. Mit einem Festakt, herzlichem Dank und großer Anerkennung wird die Schulgründerin und langjährige Schulleiterin Gerlind Philipp in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Die Schülerzahl wächst und es wird ein weiteres Schulgebäude errichtet.



05.05.2011 - Gründung der Förderstiftung Michaelisschule Bad Lobenstein

Mit der Gründung der Förderstiftung versuchen Michaelisstift Gefell und Diakoniestiftung dem Grundsatz der EU-Menschenrechtskonvention (Art. 7, Absatz 2) gerecht zu werden: „Bei allen Maßnahmen, die Kinder mit Behinderungen betreffen, ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist“. Das gemeinsame Lernen und Leben von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Förderbedarfe ist der pädagogische Grundgedanke der Schule und wird seit vielen Jahren gelebt. Die Gründung der Förderstiftung will dieses Anliegen unterstützen und vernetzt die Schule mit Partner aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in der Region.



2014 - Aus der Grundschule wird eine Gemeinschaftsschule

Ein wichtiger Schritt in die Zukunft: Die integrative Montessori-orientierte Grundschule wird zur Freien Montessori-Gemeinschaftsschule Bad Lobenstein. Damit können Schülerinnen und Schüler bis zum Realschulabschluss zusammen lernen.

20.12.2018 - Staatliche Anerkennung

Die Freie Montessori-Gemeinschaftsschule Bad Lobenstein hat die Urkunde zur staatlich anerkannten Ersatzschule erhalten. Dr. Klaus Scholtissek, Vorstandsvorsitzender des Michaelisstiftes Gefell, nutzte die Aufführung des Weihnachtsspiels, um die Urkunde im voll besetzten Bad Lobensteiner Kulturhaussaal an Schulleiterin Anett Richter zu überreichen.



13.07.2020 - Zum ersten Mal Abschlusszeugnisse vergeben

„Wir haben es zusammen gewagt und haben es zusammen geschafft“, sagte Anett Richter, Leiterin der Freien Montessori-Gemeinschaftsschule Bad Lobenstein. Zum ersten Mal wurde eine zehnte Klasse aus dieser Schule verabschiedet. Die vier Schülerinnen und zwölf Schüler haben ihre Zeugnisse im Ebersdorfer Bürgerhaus erhalten, genau dort, wo sie vor sechs Jahren als erste fünfte Klasse begrüßt wurden.



19.09.2022 - 20 Jahre freies Lernen in Bad Lobenstein

Mit einem Festgottesdienst und Tag der offenen Tür wurde das 20-jährige Bestehen der Freien Montessori-Gemeinschaftsschule Bad Lobenstein und damit 20 Jahre lernen unter einem Dach gefeiert. Und außerdem: „Hilf mir es selbst zu tun!“ Der Spruch von Maria Montessori gilt für beide Schulen als pädagogischer Leitfaden. Er wird gelebt und stetig weiter entwickelt: Gemeinsam stehen beide Schulen für jede Menge besondere, außerschulische Angebote. Schüleraustausch mit den USA, Benefizkonzerte, Weihnachtsaufführungen, Tanzunterricht mit Ballabend, Unterricht im Baumhaus, Rollstuhlkarussell auf dem Schulhof, Unterricht im Zirkuszelt und vieles mehr.

Zum Schuljahresbeginn 2024/2025 lernen in Bad Lobenstein 44 Schüler und Schülerinnen in der Michaelisschule und 239 Schülerinnen und Schüler in der Freien Montessori-Gemeinschaftsschule. Schulleiterin ist Frau Anett Richter.



(l.o./u.) lernende Kinder
 (l.m.o.) 2010 - Einweihung Haus 2 der Schule in Bad Lobenstein
 (l.m.u.) Stiftungsrat- Förderstiftung
 (r.o.) Freie Montessori-Gemeinschaftsschule Bad Lobenstein erhält die staatliche Anerkennung
 (r.m.) Zum ersten Mal Abschlusszeugnisse vergeben
 (r.u.) 20 Jahre freies Lernen in Bad Lobenstein



Weimar: Johannes-Landenberger-Förderzentrum

2001 - Die Schule wird gegründet.

Am Förderzentrum in Weimar lernen 130 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in der geistigen Entwicklung.

Februar 2009 - Michaelisstift Gefell übernimmt die Trägerschaft

Mit Entstehung des Stiftungsverbundes Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein übernimmt das Michaelisstift Gefell die Trägerschaft der Schule und erweitert damit sein Gebiet bis nach Weimar.

8. April 2011 - Die Schule feiert das 10-jährige Bestehen

Höhepunkt ist der Umzug vom Schulgebäude zur Herderkirche. Dort findet unter der Leitung von Superintendent Henrich Herbst ein Festgottesdienst statt.

27.04.2012 - Bildung Zukunft geben - Förderstiftung gegründet

Am 27. April wird die Förderstiftung Johannes-Landenberger-Förderzentrum Weimar gegründet. Namhafte Personen aus der Stadt und der gesamten Region setzen sich damit für den Erhalt des 2001 gegründeten Förderzentrums mit Schwerpunkt geistige Entwicklung ein. Derzeit lernen dort 112 Schülerinnen und Schüler. Zweck der Förderstiftung ist die Unterstützung des Johannes-Landenberger-Förderzentrums.



25.02.2014 - Therapiebad der Schule wieder in Betrieb

Endlich ist es soweit, das Therapiebecken im Weimarer Johannes-Landenberger-Förderzentrum ist wieder in Betrieb. Nun können Schwimmtherapie, Wassergewöhnungsübungen, Schwimmunterricht und Badespaß wieder stattfinden. Das ist nur durch die beeindruckende Spendenbereitschaft möglich und so danken Schülerinnen und Schüler, Eltern, Pädagogen, Fachkräfte, Förderverein und Förderstiftung herzlich für diese großartige Unterstützung.



30.04.2021 - 20 Jahre Landenberger-Schule

Das Johannes-Landenberger-Förderzentrum in Weimar besteht seit 20 Jahren. Aus diesem Anlass ist eine Sonderausgabe der Schülerzeitung Kleeblatt erschienen.

20.06.2022 - Drei Landenberger bei Special Olympics 2022

Zweimal Gold, einmal Bronze und weitere erstklassige Platzierungen bei insgesamt sechs Starts ist eine Riesenleistung des Weimarer Trios Joana, Lina und Dustin. Die drei Schüler des Johannes-Landenberger Förderzentrums in Weimar waren bei den Nationalen Sommerspielen von Special Olympics Deutschland in Berlin und traten bei den Schwimmwettbewerben an.



09.02.2024 - Ein großer grüner Schritt: Solarstrom vom Schuldach

Die Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein hat auf dem Sophienhausgelände in Weimar einen Schritt Richtung Zukunft gemacht. Im Zuge der Dachsanierung der Förderschule wurde mit Blick auf die Nachhaltigkeit gleichzeitig eine Photovoltaikanlage installiert. Auf den 400 Quadratmetern Dachfläche wurden 242 Module verbaut. Zu Spitzenzeiten kann diese Anlage 99 kWp Strom liefern. Dieser wird voraussichtlich zu 90 Prozent auf dem Sophienhausgelände von der Förderschule, dem Seniorenpflegeheim, dem Kindergarten und den Praxen verbraucht.



Zum Schuljahresbeginn 2024/2025 lernen im Johannes-Landenberger-Förderzentrum 126 Schüler und Schülerinnen. Seit 2006 ist Andrea König Schulleiterin.

(l.o.) Festumzug zum 10jährigen Bestehen der Schule vom Schulgebäude zur Herderkirche

(l.m.) Schulgebäude der Johannes-Landenberger-Schule

(l.u.) Therapiebad

(r.o.) Joana, Lina und Dustin bei den Special Olympics

(r.u.) Ein großer grüner Schritt: Solarstrom vom Schuldach





(o.) Evangelische Gemeinschaftsschule startet mit 15 Kindern und Gottes Segen

(M.o.) November 2023 Tag der Kinderrechte

(M.u.) Das Mutterhaus wird zum Schulgebäude umgebaut, dort wird die Evangelische Gemeinschaftsschule Weimar einziehen

(u.) Lernraum Container

Weimar: Evangelische Gemeinschaftsschule

21.08.2023 - Die Schule startet mit 15 Kindern und Gottes Segen

Mit einem festlichen Gottesdienst wurde am 19. August die Eröffnung der Evangelischen Gemeinschaftsschule Weimar gefeiert und die neue Schulleiterin Christina Winterfeldt in ihren Dienst eingeweiht. In diesem Rahmen wurden auch die ersten Schulkinder eingeführt und gesegnet. Die Evangelische Gemeinschaftsschule startet mit einer Klasse von 15 Kindern, jahrgangsgemischt in den Klassenstufen 1 bis 3. Neben den Kindern und Familien waren viele Gäste aus Kirche und Diakonie und aus Politik und Gesellschaft der Einladung gefolgt. So konnte unter anderem Regionalbischof Tobias Schüller, Weimars Oberbürgermeister Peter Kleine und Ralph Leipold, der Leiter des Schulamtes Mittelthüringen begrüßt werden.

Interimsweise findet der Unterricht in den Schuljahren 2023/24 und 2024/25 in Räumlichkeiten des Landenberger-Förderzentrums statt. Das Mutterhaus des Sophienhauses wird in dieser Zeit zum Schulgebäude umgebaut.

1.8.2024 – Evangelische Gemeinschaftsschule wächst zum neuen Schuljahr um eine weitere Lerngruppe

Mit der Aufnahme einer zweiten Klasse von 19 Schülerinnen und Schülern (jahrgangsgemischt in den Klassenstufen 1 bis 4) geht die Evangelische Gemeinschaftsschule ins zweite Schuljahr. Die zweite Klasse findet ihren Lernraum interimweise in einem Container auf dem Gelände des Sophienhauses. Inzwischen gehören fünf Pädagoginnen zum festen Kollegium, weitere Kolleginnen und Kollegen unterstützen stundenweise das Team.

Zum Schuljahresbeginn 2024/25 lernen in der Evangelischen Gemeinschaftsschule 37 Schülerinnen und Schüler. Schulleiterin ist Christina Winterfeldt.

Bildung ist mehr!

*Sehr geehrte Schulgemeinde des Michaelisstifts Gefell,
liebe Schülerinnen und Schüler, Eltern und Sorgeberechtigte,
verehrte Freunde, Wegbegleiter und Partner
unserer Schulen des Michaelisstifts,*

*das Michaelisstift „macht Schule“! Und das nun schon seit vielen Jahren.
Auch wenn die Schulen in der Trägerschaft des Michaelisstifts längst nicht
so weit zurückreichen wie die Gründung des Stifts selbst. So steht doch
auch das Engagement von Pfarrer Bauerfeind an den Anfängen bereits im
Zeichen von Bildung, Fürsorge und Erziehung.*

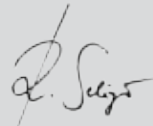
*Bildung im Rahmen des Michaelisstifts ist mehr als Deutsch und Mathe-
matik. Es geht um Herzensbildung und um das Erleben und Erlernen ei-
nes Miteinanders, das von Vielfalt, Inklusion und Weltoffenheit geprägt ist.
Bildung ist im Michaelisstift getragen von der Überzeugung, dass jeder
Mensch von Gott wunderbar geschaffen ist und besondere Gaben hat. Sie
gilt es zu entdecken und zu entwickeln.*

*In diesem Sinne schreiben die vier Schulen des Michaelisstifts in Bad Lo-
benstein und Weimar Tag für Tag bewegende Geschichten vom Staunen
und Lernen, von Teilhabe und vom miteinander Wachsen. So erfahren Kin-*

*der und Jugendliche etwas von der Liebe Gottes unter den Menschen.
Das war, das ist und das bleibt unser Auftrag als Diakonie.*

*Ich danke allen, die das möglich machen und die sich für unsere Schulen
eingesetzt haben und noch immer einsetzen und wünsche den Schüle-
rinnen und Schülern, Eltern und Familien, den Mitarbeitenden und allen
Freunden und Wegbegleitern spannende Entdeckungen und Gottes Se-
gen!*

Ihr



Ramón Seliger



Ramón Seliger

Rektor und Vorstand des Michaelisstifts

Geschäftsbereichsleiter Schulen in der

Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein



(o./m.) Verabschiedung von Frau Monika Kelz im Juli 2007;

(u.) Haupthaus in Gefell, Haupteingang;

(r.o.) Jahresfest 2006;

(r.u.) Weihnachtszeit in der Wohngruppe „Bienenschwarm“

Auf dem Weg ins neue Jahrtausend

Im Verbund mit der Evangelischen Stiftung Christopherushof

von Monika Kelz (1971-2007):*

Dem Stiftungszweck verpflichtet wurden in dieser Zeit folgende Angebote in Trägerschaft des Michaelisstiftes Gefell ausgeführt:

- Wohnbereiche der Eingliederungshilfe für 175 Menschen an 5 Standorten (Gefell, Stelzen, Tanna, Schleiz, Hirschberg)
- Tagesstruktur und Heilpädagogische Förderbereiche der Eingliederungshilfe für 45 Menschen an 2 Standorten (Gefell, Schleiz)
- Förderschule, Förderzentrum/Förderschwerpunkt geistige Entwicklung für 60 Schüler Integrative-Montessori-orientierte Grundschule für 80 Schüler (je Klasse 20 Schüler)
- Kirchenkreissozialarbeit an den Standorten Bad Lobenstein, Greiz und Pößneck

Seit dem 1. Dezember 2001 arbeitet das Michaelisstift Gefell gemeinsam mit der Ev. Stiftung Christopherushof im Verbund. Hauptgeschäftssitz ist im Haus der Diakonie in Bad Lobenstein für beide Stiftungen. Ziel der gemeinsamen Arbeit ist es, ein flächendeckend diakonisches Leistungsangebot, entsprechend der beiden Satzungen, im Raum Ostthüringen vorzuhalten und gemeinsam neue Projekte aufzubauen. Die Entwicklungen in den Bereichen wurden von vielen Ereignissen geprägt. Es war eine bewegte Zeit der Neuorientierung, Anpassung und Profilierung. Vieles konnte erreicht werden, gefolgt dem Grundsatz, Bewährtes zu erhalten bzw. den neuen Erfordernissen anzupassen und Neuerungen auf den Weg zu bringen. Für alle Arbeitsbereiche war zutreffend, dass nichts beständiger gewesen ist, als der Wandel. Einher gingen organisatorische, konzeptionelle und nutzungsorientierte, gebäudewerterhaltende Grundsatzüberlegungen und Maßnahmen mit dem Focus der nachhaltigen Zukunftssicherung für die Aufgabenbereiche der Stiftung.

Zum Beispiel am Standort in Gefell: Ausbau des Dachbodens im Hauptgebäude, Renovierung des Hauses Schwalbennest, Komplettsanierung des Johannishauses, Sanierung des Sonnenhauses, Errichtung von Flucht- und Rettungstreppe am Hauptgebäude, Neugestaltung des Eingangsbereiches am Hauptgebäude und Errichtung

von diversen Diensträumen sowie Schaffung von Arbeitsräumen im Kellergeschoss für Hauswirtschaftsbereiche und Umgestaltung der Garten- und Freifläche.

Im Mai 2004 wurde die Inbetriebnahme des „Michaelishauses“ in Schleiz (Mietbasis) für 24 Senioren einschließlich Tagesstruktur/Heilpädagogische Förderung vorgenommen. Im Juni 2004 wurde das komplett sanierte Wohnheim „Waldhaus“ für 16 Menschen eingeweiht. Für die langfristige Bestandssicherung des Schulstandorts in Bad Lobenstein war der Aufbau der Integrativen Montessori-orientierten Grundschule ab August 2002 ein wichtiger Meilenstein. Im Juni 2007 erfolgte die feierliche Einweihung der neu gebauten Dreifeld-Turnhalle in Bad Lobenstein, dem Gemeinschaftsprojekt von Michaelisstift Gefell und dem Saale-Orla-Kreis. Die Kontakte zwischen Bewohnern und deren Angehörigen wurden gepflegt, es wurden Betreuer-/Angehörigenforen sowie auch Wohnstätten- und Schulfeste organisiert und für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter regelmäßig fachliche Weiterbildungsangebote, Zusammenkünfte und Diakonieabende angeboten.

Der vierteljährlich erschienene Michaelisbote war ein wichtiger Informationsträger über interne Entwicklungen der Bereiche, pädagogische- und heilpädagogische Betreuungskonzepte, gesetzliche Änderungen und dergleichen für Bewohner, Angehörige, Betreuer, Freunde des Michaelisstifts, Mitglieder des Stiftungsrats, Bereiche der Stiftungen im Verbund, Kirchgemeinde und Ämter.

Ich blicke zurück, auf eine für mich bedeutungsvolle Zeit, in der ich mich in Verantwortung einbringen konnte für den Fortbestand der Stiftung und deren Menschen, die hier ihre Beheimatung angenommen und in der Schule Bildung und Förderung erhalten haben, sowie auch für die Menschen, die im Dienstverhältnis der Stiftung standen.





(o. und M.) Festakt zur Gründung der Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein in der Kirche St. Michaelis in Bad Lobenstein

(u.) seit 01.01.2009, Logo der Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gemeinnützige GmbH

Zusammenschluss

zur Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH

von Dr. Klaus Scholtissek (Vorstand seit 2008):

Nach eineinhalb Jahren Vorbereitung und gründlicher Prüfung haben die Stiftungsräte des Michaelisstiftes Gefell und der Evangelischen Stiftung Christopherushof entschieden, die meisten ihrer diakonischen Einrichtungen mit Wirkung zum 01.01.2009 mit den diakonischen Einrichtungen des Diakonischen Zentrums Sophienhaus Weimar gGmbH zusammenzulegen. Aus diesem Zusammenschluss entstand die „Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gemeinnützige GmbH“ (www.diakonie-wl.de). Die Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein wird von vier diakonischen Traditionsunternehmen getragen: Gesellschafter sind das Michaelisstift Gefell, die Evangelische Stiftung Christopherushof, die Stiftung Sophienhaus Weimar und die Diakonie Stetten e.V.

Dieser in Thüringen größte Träger diakonischer Einrichtungen erstreckt sich vom Saale-Orla-Kreis im südlichen Thüringen über die Landkreise Greiz und Saalfeld-Rudolstadt bis in das Weimarer Land mit Schwerpunkt Weimar, die Landeshauptstadt Erfurt bis hoch in den Kyffhäuserkreis nach Donndorf in Nordthüringen

Unter dem Dach der neuen Diakoniestiftung arbeiten zur Zeit 1.540 Menschen in ca. 80 Einrichtungen der Altenhilfe, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, der Behinderten- und Eingliederungshilfe, in Förderschulen und Beratungsdiensten der Suchthilfe oder therapeutischen Praxen.

Das Michaelisstift Gefell bleibt unmittelbar Träger der Michaelisschule und der Montessori-orientierten Grundschule in Bad Lobenstein und kontrolliert und steuert alle anderen diakonischen Einrichtungen direkt durch die Entscheidungen im Stiftungsrat des Michaelisstiftes sowie durch die entsandten Mitglieder im Aufsichtsrat der Diakoniestiftung.

Dem Erbe von Pfarrer Bauerfeind bleiben das Michaelisstift Gefell und ihre „große Tochter“, die Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH, für immer verpflichtet. Die von ihm ausgestreute Saat wächst (vgl. Mk 4,1-9).

Chronik 2009 - 2024

2009 - Sanierung des Haupthauses in Gefell (Gebäudeteil C und B Wohnen)

2009 wird die grundhafte Sanierung des Wohngebäudes „Haupthaus“ in Gefell (Gebäudeteil B und C) beim Thüringer Landesverwaltungsamt sowie dem Landkreis Saale-Orla beantragt. Für die Dauer der Bauarbeiten mussten die 35 Klientinnen und Klienten des Haupthauses in vorübergehend nutzbaren Wohnmöglichkeiten untergebracht werden. Dazu wurde das Haus Buche in Stelzen sowie ein angemietetes Wohnhaus in Gefell genutzt. Ab Januar 2010 begannen die Bauarbeiten. Ausführender Architekt war Dipl. Ing. Günter Hornfeck aus Hof.

Im Januar 2011 sind die Bauarbeiten im Haupthaus Gefell abgeschlossen. Die Kapazität im Haupthaus wurde von ehemals 35 auf nunmehr 25 Plätze reduziert. Dies ergab sich vor allem dadurch, dass nur noch Einzelzimmer vorgehalten werden. Zugleich wurden die Plätze für Kinder und Jugendliche mit Behinderung umgewandelt in Plätze für Erwachsene.

Für acht ehemalige Bewohner des Haupthauses wurden auf deren Wunsch hin die für die Bauzeit angemieteten Wohnungen in Gefell zum dauerhaften zu Hause, jetzt Außenwohnung Stadthaus in der Hofer Straße sowie eine Wohnung für zwei Personen in der Schleizer Straße Nr. 6.

Juli 2015 - Diakonie-Tagespflege eröffnet

Im Wohnverbund wird eine Tagespflege für alte und pflegebedürftige Menschen, die zu Hause leben, tagsüber aber betreut und versorgt müssen, eröffnet. Leiterin Ramona Kleinhenz und ihr Team bieten abwechslungsreiche Betreuung, professionelle Pflege, kompetente Beratung, Lebensqualität und Entlastung der Angehörigen. Es ist Platz für bis zu 15 Personen. Die Tagesgäste werden morgens mit einem Fahrdienst gebracht und am Nachmittag wieder nach Hause gefahren.

Die Tagespflege befindet sich auf dem Gelände des Michaelisstiftes in Gefell ist aber in Trägerschaft der Diakonie Sozialdienst Thüringen, einem Angebot der Altenhilfe. Ein großer Schritt in Richtung Inklusion.



(o) Schlüsselübergabe durch den Architekten Dipl. Ing. Hornfeck an den Geschäftsbereichsleiter der Wohneinrichtungen in der Diakoniestiftung, Herrn Martin Scheidt
(M) Mit Musik und Gesang bezogen die Klienten die neuen Räumlichkeiten
(u) Tagespflege



September 2015 - Einweihung Lebenskulturhaus Gefell

Im Haupthaus des Michaelisstift Gefell wird nach einjähriger Sanierung des Gebäudeteils A (ehemalige Küche, Speiseraum) im 1. Obergeschoss das Projekt „Lebenskulturhaus Gefell“ zum Jahresfest feierlich eingeweiht. Die Räumlichkeiten sind barrierefrei und mit allem ausgestattet, was ein inklusiver Treffpunkt für Klienten im Wohnverbund, der Bevölkerung aus Gefell und tagsüber Gäste der neuen Tagespflege benötigt. Das Projekt wurde mit Eigenmitteln und primär durch das Bundesprogramm „Nachbarschaftshilfe und soziale Dienstleistungen – Leben und Wohnen im Alter“ durch die Bundesrepublik Deutschland sowie der Aktion Mensch gefördert. Ausführender Architekt war der Saalfelder Albin Jung.



März 2016 - Willkommen und Abschied – Leitungswechsel für die Wohnstätten

Nach erfolgreicher und langjähriger Tätigkeit wurde Herr Folke Palitza aus dem Stift verabschiedet. Er war seit Mitte der 90er Jahre als Mitarbeiter und seit 2009 als Wohnstättenleiter für die Standorte Gefell, Tanna und Hirschberg tätig.

Ihm folgte in gleicher Funktion Andreas Berger, dessen Vater schon langjährig als Vorstand des Michaelisstifts gewirkt hat. Herr Berger lebt in Gefell und war im Michaelisstift von 1983 bis 1991 als Arbeitstherapeut tätig. (Bild 5)



2017 - So lässt es sich gut leben: Grillhütte, Trampolin, Fitnessgeräte

Im Tagesablauf der Bewohnenden spielt neben der Beschäftigung in Werkstätten und Förderbereichen die Freizeitgestaltung eine besondere Rolle. Die Altersstruktur hat sich gewandelt, Kinder sind zu Erwachsenen geworden oder ausgezogen und damit haben sich die Bedürfnisse verändert. Deshalb wurde die Freizeitfläche im Außengelände der Wohnstätten Michaelisstift umgestaltet.

Ein Spielplatz im klassischen Sinn wurde nicht mehr benötigt. Die Frauen, Männer und Jugendlichen mit geistigen und körperlichen Behinderungen wünschten sich neue Möglichkeiten. Unter Federführung des Wohnverbundleiters wurde im Team ein Konzept für das Gelände des ehemaligen Spielplatzes dazu entwickelt. Neben dem Bolzplatz und Volleyballfeld entstand ein bodengleiches Trampolin, es folgte die Errichtung einer Grillhütte. Die Einweihung konnte am 28.09.2019, am Vorabend des 170. Jahresfestes gefeiert werden.



Die Entwicklung der Freizeitfläche hat mehr als fünf Jahre gedauert und ist der Ausdauer der Hausleitung, des Personals sowie allen Bewohnern zu danken.

Möglich wurde dies dank der großartigen Unterstützung von Firmen und Privatspendern aus Gefell und Umgebung sowie Thüringen hilft, der Share Value Stiftung und der Town & Country Stiftung.

2020 - 2022 - Die Corona-Pandemie in unseren Häusern

Der Umgang mit der Corona-Pandemie hat allen im „Stift“ viel abverlangt. Es wurde eine hohe physische und psychische Last getragen. Während der ersten Infektionswelle, in der Advents- und Weihnachtszeit 2020, haben sich trotz strenger Hygienemaßnahmen eine Reihe von Bewohnenden und auch Mitarbeitenden mit dem Coronavirus infiziert.

Mit Zimmerquarantänen, Vollschutz und einem hohen Engagement der verbliebenen Mitarbeitenden vor Ort, wurde versucht die besondere Situation zu meistern. Der Allgemeinzustand der Bewohnenden musste rund um die Uhr beobachtet werden und auf jegliche Verschlechterung galt es schnell zu reagieren. Es waren einige Klinikweisungen nötig und es wurde um das Leben von Bewohnern gerungen und gebangt. Bei zwei Bewohnerinnen konnte auch das Klinikpersonal eine rapide Verschlechterung und letztlich deren Tod nicht verhindern.

Einen Einschnitt brachte dann noch einmal die Einführung der Impfpflicht, mit der eine Verschärfung, der ohnehin schwierigen Personalsituation drohte. Nur mit viel Pragmatismus und Augenmaß der Verantwortlichen, konnte hier ein Personalnotstand verhindert werden. Zwei Jahresfeste mussten ausfallen.

In der Coronazeit war die Tagespflege geschlossen und wir waren für das Gebiet Gefell und Umgebung die Teststrecke.

September 2023 - Eine Unfall-, Staub-, bzw. Schmutzquelle verschwindet

Nach mehr als sieben Jahren vergeblicher Bemühungen war es im September 2023 endlich gelungen, die große Freifläche vor dem Haus Michaelisstift zu befestigen. Eine Unfall-, Staub-, bzw. Schmutzquelle konnte damit beseitigt und gut zugängliche Park- und Verkehrsflächen geschaffen werden.



(l.o.) Einweihung Lebenskulturhaus
(l.M.o.) Andreas Berger, Folke Palitz, Martin Scheidt bei der Verabschiedung und Begrüßung

(l.M.u.) Einweihung der Fitnessgeräte
(l.u.) Sandkasten in Schiffsform
(r.o.) Mitarbeitende in der Corona-Pandemie-Zeit

(r.M.) Tagespflege wird Corona-Testzentrum

(r.u.) Parkplatzbefestigung



(o.) Wegweiser
(M.) Christian und Berenice
(u.) Personalnot

Dezember 2023 - Schließung der Außenwohnung in Hirschberg

Die Außenwohngemeinschaft in Hirschberg wurde zum 31.12.2023 geschlossen. Dort lebten zuletzt noch drei Personen. Durch die verbesserte ambulante Versorgung von Menschen mit Behinderung im Saale-Orla-Kreis und der neuen Außenwohngruppen in Gefell zeigte sich kein Bedarf durch Leistungsberechtigte mehr an der Außenstelle in Hirschberg.

Im September 2024: In den fünf Gebäuden (Haus Michaelisstift, Johannishaus, Sonnenhaus, Haus Schwalbennest und Hofer Str. 20) befinden sich, neben den Wohnräumen, ein Sportraum, ein Andachts- und Seminarraum, ein gern genutzter Snoezelenraum, eine gut frequentierte Bewohnerbibliothek und ein Hobby-/Kreativraum. Im selben Gebäudekomplex befindet sich das Lebenskulturhaus mit Tagespflege für Senioren. Die Räume können für Feierlichkeiten und andere Veranstaltungen genutzt werden.

Zum Standort gehören die Tagesstruktur für altgewordene Menschen mit Behinderung und die Heilpädagogische Fördergruppe.

Ein großes Parkgelände bietet Platz für verschiedene Aktivitäten, Fußballwiese, Volleyballplatz, ein bodengleiches Trampolin etc.

Es gibt eine gute regionale Busanbindung nach Hof, Schleiz, Plauen und Bad Lobenstein.

Wohnverbund Michaelisstift Gefell incl. Tanna,
Belegung: 67 Bewohner / Mitarbeitende: 53

Interviews

Ehemalige Bewohnerinnen und Gäste erzählen



www.diakonie-wl.de

■ Interview **Gisela Hartung**

*geboren am 27.03.1932, gestorben am 03.09.2024
(am längsten im Michaelisstift, 75 Jahre!)*



Wann bist Du ins Michaelisstift gekommen?

Am 01.10.1949 mit 17 Jahren als junge Frau bin ich nach Gefell gekommen und bin im Haus Schwalbennest eingezogen.

Wie sah Deine Beschäftigung / Arbeit aus?

Ich musste Wäsche auf dem Waschbrett rubbeln und Kartoffeln lesen.

Was hast Du hier im Michaelisstift gelernt?

Ich habe Gartenarbeiten gelernt und in der Landwirtschaft mitzuhelfen.

Küchenarbeiten habe ich schon von zu Hause gekannt.

Was machst Du am liebsten, wenn Du Zeit hast?

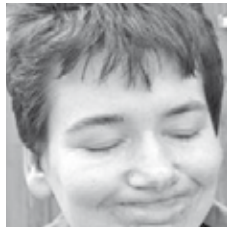
Am liebsten mache ich Handarbeiten, wie Stricken, Häkeln, Sticken, und dabei schaue ich Fernsehen.

An was erinnerst Du Dich besonders gerne?

Als ich zum 150. Jahresfest eine große Torte anschneiden durfte, weil ich da 50 Jahre schon im Michaelisstift war.

Ich bin von allen Bewohnern am längsten hier.

Das Interview wurde 2009 geführt.



■ Interview **Waltraud Thoß**

geboren am 18.04.1925, gestorben am 15. März 2023
(in 2009 älteste Bewohnerin)



Wann bist Du ins Michaelisstift gekommen?

14.04.1954 im Alter von 29 Jahren

Welche Eindrücke hattest Du, als Du hierher kamst?

Keine guten; es war sehr viel Unordnung, schlechte Betten, bunt zusammengewürfelte Möbel und Vorhänge.

Es schiefen 15 Frauen zusammen in einem Schlafsaal.

Als ich hierher kam, war das Waschhaus gerade im Bau und der Trockenboden wurde aufgebaut.

Was hast Du hier im Michaelisstift dazu gelernt?

Ich habe nichts dazugelernt, ich konnte schon alles.

Im Gegenteil ... Ich habe anderen Bewohnern Handarbeiten gelernt.

Wie sah Deine Beschäftigung / Arbeit aus?

Meine Hauptarbeit war Küchenarbeit, Kartoffeln, Gemüse schälen und putzen.

Ich strickte sehr viele Strümpfe für die Arbeiter in der Landwirtschaft.

Obwohl ich körperlich nicht richtig konnte, musste ich auch Reinigungsarbeiten erledigen.

Später dann, in der Arbeitstherapie, mussten wir Zuarbeiten für die „Mikrofontechnik“ erledigen und bekamen im Monat dafür 35,00 Mark.

An was erinnerst Du Dich nicht so gern?

Bei den Schwestern herrschte ein strenges Regime.

Wenn wir heimlich Obst im Garten naschten, wurden wir ins Bett verwiesen.

An was erinnerst Du Dich gerne?

Ich freue mich, dass ich ein Einzelzimmer habe und mitentscheiden kann, was mit meinem Geld geschieht.

So, wie ich jetzt lebe, bin ich zufrieden.

Zu meinen schönen Erinnerungen gehören auch die Sommerfeste. Mit Schwester Ursel haben wir Märchen aufgeführt.

Das Interview wurde 2009 geführt.

(Seite 54-55, o.) Ostern 1928;
Fürsorgezöglinge mit Hauseltern
Wagner (mittig), Pfarrer Wehrhahn
(Mitte stehend) sowie Schwester
Anna Eckard mit einer Gruppe
schwererziehbarer Mädchen (links
sitzend)



(o.) Dorothea Mutschmann
(u.) Team Tagespflege

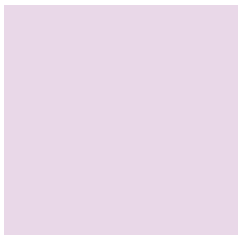
■ Danke von Dorothea Mutschmann aus Pottiga

*Von Freitag bis Mittwoch, immer gleich, bleib ich in meinem Reich.
Doch kommt der Donnerstag heran, ist es für mich fast wie ein Bann.
Weil ich mich auf den Tag schon freue, überlege ich:
Was kann ich mitbringen, um Spaß zu machen?
Es freut mich so, wenn alle lachen.
Bedanken möchte ich mich bei denen, die den Tag mir so verschönern.
Ob Patient oder Betreuer, alle sind mir lieb und teuer.
Und ich will auch noch verkünden, man kann Freundinnen hier finden.
Mit Ärger braucht man nicht zu rechnen, man kann hier über alles sprechen.*

Mit diesem Gedicht hat Dorothea Mutschmann aus Pottiga das Team der Tagespflege Gefell überrascht und damit eine große Freude bereitet.

Die 86-Jährige ist seit 2021 einmal pro Woche Tagesgast in Gefell.

„Diese Zeilen treffen genau, was wir in der Tagespflege unseren Gästen bieten wollen: Schöne Tage in liebevoller Gesellschaft. Frau Mutschmann hat uns allen mit diesem Gedicht eine große Freude bereitet“, sagt Ramona Kleinhenz, Leiterin der Tagespflege.



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Bewohner und Mitarbeitede,

nachdem ich bereits rund 30 Jahre im Stiftungsrat des Michaelisstifts Mitglied bin, habe ich eine sehr umfangreiche Wandlung und Weiterentwicklung der Einrichtung miterleben dürfen.

Vieles ist heute in Vergessenheit geraten. Kaum jemand erinnert sich noch daran, dass das Michaelisstift in den 90ern den Kauf der alten Ambulanzen in Gefell und in Hirschberg in Erwägung zog. Letztlich waren die Gebäude aber ungeeignet und insbesondere in Hirschberg auch deutlich überdimensioniert.

An die Schulplanung in Gefell erinnert man sich da schon eher noch. Schließlich kam es zwar nicht neben dem Hauptsitz zum Neubau, aber der Alternativstandort in Bad Lobenstein ist heute noch ein Erfolgsmodell und mit dem Namen Michaelisstift fest verbunden.

Anfang der 90er Jahre war die Übernahme der Einrichtung in Stelzen ein großes Ereignis für unsere Stiftung. Wenn ich auch erst zum Stiftungsrat kam, als diese bereits abgeschlossen war, so beschäftigten doch die Modernisierung des Geländes mit etlichen Neubauten unseren Stiftungsrat – damals noch Kuratorium genannt – erheblich. Dies zeigte sich u.a. dadurch, dass unsere Sitzungen öfters in Stelzen vor Ort stattfanden.

25 bis 30 Jahre später ist es aufgrund der Größe des Stiftungsverbunds nicht mehr möglich, die Sitzungen des Stiftungsrats in der Fläche zu ver-

teilen. Solange wir motivierte Mitarbeiter haben, die die Einrichtungen auf einem hohen Niveau mit guter Qualität führen, ist das aber kein Nachteil.

Vielmehr sind die heutigen Herausforderungen nur noch in großen Strukturen beherrschbar. Deshalb war der Stiftungsverbund mit dem Christophorushof und später mit dem Sophienhaus nur folgerichtig. Natürlich hat das damals jeweils zu vielen Fragestellungen und Sitzungen geführt. Vor- und Nachteile – auch für die Mitarbeiter und Bewohner - mussten stets abgewogen werden. Aber meines Erachtens ist es richtig gut geworden.

Trotz der Zusammenschlüsse ist es den Stiftungsräten und Vorständen immer wichtig gewesen, die Identität der einzelnen Einrichtungen zu erhalten. Dies kann für das Michaelisstift auf jeden Fall bejaht werden. Die Stiftung hat in Gefell wie auch an den anderen Standorten nach wie vor seine Identität und Bürgernähe gewahrt.

Und so wünsche ich mir, dass dies auch in Zukunft so sein wird und die Stiftung auch zur 200-Jahr-Feier noch so präsent ist wie heute.

Ihr 

Markus Enders



Markus Enders

Stv. Stiftungsratsvorsitzender

Zeitschiene

- 
- 1849 ■ 29.09.1849 Gründung am Michaelistage, im alten Diakonat durch Diakonus Bauerfeind
 - 1850 ■ Kauf eines eigenen Hauses mit Stickerei (Kirchstraße 6)
 - Herausgabe des „Perlenbächleins“, eine Monatsschrift zu Publikationszwecken und Mitfinanzierung bis 1868
 - 1861 ■ Grundstückskauf des jetzigen Stiftsgeländes
 - 1874 ■ 25jähriges Jubiläum mit Festansprache durch den Stiftsgründer, Superintendent Bauerfeind
 - Niederschrift der Satzung und Wahl eines Kuratoriums
 - Verleihung der „Rechte einer juristischen Person“ durch Kaiser Wilhelm I.
 - 1876/
 - 1877 ■ Neubau des Haupthauses mit Stall und Scheune in der Hofer Straße
 - 1884 ■ Erbauung des „Sonnenhauses“
 - 1928 ■ Erweiterung des Erziehungsheimes für schulpflichtige „Fürsorgezöglinge“ durch die Aufnahme von „schwachsinnigen“ Mädchen.
 - Belegung als Altersheim für Männer und Frauen
 - 1949 ■ in größerem Umfang Beginn der Tätigkeit von Schwestern aus Aue
 - 1961 ■ Aufnahme von schulbildungsunfähigen förderungsfähigen Mädchen
 - 1976 ■ Beginn der Rekonstruktion der Einrichtung
 - 1984 ■ Aufnahme von kleinen Jungen
 - Aufnahme von anteilig mehr schwerstmehrfach behinderten Kindern
 - 1990 ■ am 16.09.1990 Einweihung der Schule für Geistigbehinderte in den ehemaligen Förderräumen; staatliche Anerkennung vom 02.10.1990 durch den amtierenden Minister für Bildung der DDR Meyer
 - Aufbau einer Werkstatt für Behinderte im Gebäude „Landlust“ – der ehemaligen Arbeitstherapie
 - 1992 ■ im Februar Trägerschaftsübernahme des ehemaligen Kreisspfielheimes für Psychiatrie in Stelzen mit 100 Bewohnern
im April Trägerschaftsübernahme der ehemaligen Fördereinrichtung Mühltröf mit 17 Kindern und Jugendlichen
 - 1994 ■ Anmietung des ehemaligen Kindergartens in Gefell, um einen Teil der Michaelisschule dort unterzubringen
 - Herausgabe „Michaelisbote“
 - 1995/
 - 1996 ■ Neubau Sozialgebäude in Stelzen
 - 1997 ■ Einweihung „Martinshaus Tanna“, 12 Wohnheimplätze
 - 1998 ■ Einweihung von 2 Ersatzneubauten auf dem Gelände der Wohnheime Stelzen – Haus „Kastanie“ und Haus „Linde“ mit je 24 Plätzen
 - Erteilung des Bewilligungsbescheides des Landes Thüringen für den Schulstandort Lobenstein im Juni 1998
 - 1999 ■ Übernahme der Trägerschaft der Kirchenkreissozialarbeit Schleiz
Einweihung des sanierten neuen Schulgebäudes für unsere



Michaelisschule in Lobenstein

- 2000 ■ Inbetriebnahme der Außenwohngruppe Hirschberg
- 2001 ■ Seit dem 01.12.2001 arbeitet das Michaelisstift im Verbund mit der Evangelischen Stiftung Christopherushof. Frau Monika Kelz ist zum Vorstand des Michaelisstiftes bestellt worden.
- 2002 ■ ab 01.08.2002 Erhalt der Genehmigung zur Errichtung und zum Betrieb einer Ersatzschule als Integrative Montessori – orientierte Grundschule in Lobenstein
- 2004 ■ Ministerpräsident Dieter Althaus besuchte die Michaelisschule in Lobenstein
 - ab 04.05.2004 Einweihung des „Michaelishauses“ in Schleiz mit 24 Wohnheimplätzen, Umzug von 20 Bewohnern von Stelzen nach Schleiz
- 2007 ■ am 01.06.2007 Einweihung der Dreifeld-Turnhalle in Bad Lobenstein, Gemeinschaftsprojekt Michaelisstift Gefell und Saale-Orla-Kreis
- 2009 ■ Ab 01.01.2009 ist das Michaelisstift Gefell Mitgesellschafter der neuen Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gemeinnützige GmbH. Mit diesem Schritt wurde ein großer Teil der Einrichtungen des Michaelisstiftes in die Diakoniestiftung übertragen.
- 2014 ■ Die integrative Montessori-orientierte Grundschule wird zur Freien Montessori-Gemeinschaftsschule Bad Lobenstein zusammen mit

der Michaelisschule gibt es in Bad Lobenstein zwei Schulen unter einem Dach

- 2015 ■ 01.07. Die Diakonie-Tagespflege wird in Gefell eröffnet, Platz für 15 alt gewordene Menschen, die in der Stadt und Umgebung leben
- 2015 ■ 25.09. Einweihung des Lebenskulturhauses, damit ist aus der ehemaligen Küche und dem Speiseraum ein inklusiver Treffpunkt für Klienten und der Bevölkerung entstanden
- 2018 ■ 20.12. – Die Freie Montessori-Gemeinschaftsschule Bad Lobenstein erhält die staatliche Anerkennung
- 2020 -
- 2022 ■ Corona-Pandemie in unseren Häusern, Zimmerquarantänen und Vollschutz, viele Infektionen, zwei Todesfälle, das Personal ist am Limit. Jahresfest und sämtliche anderen Veranstaltungen finden nicht statt.
 - Die Impfpflicht brachte eine Sicherheit, aber auch eine Verschärfung, der ohnehin schwierigen Personalsituation drohte.
- 2023 ■ 21.08. – In Weimar wird eine zweite Schule gegründet. Die Evangelische Gemeinschaftsschule Weimar startet mit 15 Kindern und Gottes Segen
- 2023 ■ Schließung der Außenwohnung in Hirschberg
- 2024 ■ 650 Jahre Gefell, Stadtfest mit Umzug
175. Jahresfest Michaelisstift Gefell

Leitung des Michaelisstiftes

■ Die Mitglieder des 1. Kuratoriums 1874

Oberpfarrer Rathmann

Diakonus Hartung

Dr. Patzschke, prakt. Arzt

Kaufmann Johann Rauh

Webermeister Carl Grieb

Hausvater Lüdke

■ Die „Inspektoren“ bzw. Vorsitzenden des Kuratoriums/Stiftungsrates

1849-1857 Oberpfarrer Bauerfeind

1857-1871 Oberpfarrer Dümmler

1871-1876 Oberpfarrer Rathmann

1876-1888 Oberpfarrer Hartung

1888-1892 Oberpfarrer Menzel

1892-1895 Oberpfarrer Köstlin

1895-1926 Oberpfarrer Rathmann (Neffe von Nr. 3)

1927 Pfarrer i.R. Weisbrod

1927-1935 Pfarrer Wehrhahn

1935-1947 Pfarrer Stephan (ab 1944 Kriegsdienst)

1944-1949 Pfarrer Schmeling

1950-1959 Pfarrer Reske

1960-1974 Pfarrer Exner

1974-1979 Pfarrer Witting

1979-1980 Oberkirchenrat Höser

1980-1985 Superintendent Herden

1985-1991 Oberpfarrer Mikosch

1992-2001 Superintendent Pfarrer Felber

2001-2004 Werner Stäbler

2004-2013 Helmut Schmidt

seit 2013 Superintendent Henrich Herbst

■ Die Hausväter

1862-1865 Herr Rudert

1865-1869 Herr Jauer

1869-1873 Herr Leistert

1873-1881 Herr Lüdke

1881-1888 Herr Dierks

1888-1891 Herr Spieß

1891-1897 Herr Klein

1897-1927 Herr Ladewig

1928-1931 Herr Wagner

1976-1989 Herr Berger

■ Die Hausmütter

1931-1949 Schwester E. Manecke

1949-1951 Schwester A. Dannehl

1952-1962 Schwester H. Eisenreich

1962-1976 Schwester H. Heinrich

■ Einrichtungsleiter/innen ab 1989

1989-2001 Stephan Wendrock

2001-2004 Kerstin Walther (geb. Eichelkraut)

2004-2006 Bianca Simon

2006-2008 Marco Scholz

2008-2015 Folke Palitza

seit 2016 Andreas Berger

■ Geschäftsbereichsleitung

seit 2009 Martin Scheidt

■ Vorstand

1989-2001 Stephan Wendrock

2001-2007 Monika Kelz

2001-2007 Andreas Brachmann

2001-2009 Norbert Hetterle

2008-2010 Alexander Graf zu Castell-Castell

seit 2008 Dr. Klaus Scholtissek

seit 2011 Rainer Neumer

seit 2022 Ramón Seliger

■ Mitglieder des Stiftungsrates (Stand 01.08.2024)

Henrich Herbst (Vorsitzender)

Markus Enders (Stell. Vorsitzender)

Rosmarie Grunert

Ulrike Köppel

Michael Modde

Hardy Rylke

Georg Schaudt

Dr. Friederike Spengler

Michael Wegner

Stefan Wolf

*Liebe Leserinnen und Leser der Chronik,
wie viele Eindrücke, Bilder, Lebensgeschichten, überzeugende
Vorbilder!*

*Wer diese Chronik gelesen oder durchgestöbert hat, wird beschenkt und
sicher nachdenklich: Ausgehend von einem scheinbar kleinen und bedeutungs-
losen Schritt von Pfarrer Bauerfeind vor 175 Jahren entsteht und
entwickelt sich etwas Beeindruckendes und menschlich in jeder Hinsicht
Großartiges: 175 Jahre lang entwickelt sich aus einer persönlichen Initiative
eine Bewegung, die wächst und viele bleibende Spuren hinterlässt, die
bis heute und in die Zukunft Menschen und eine ganze Region prägt: der
Einsatz und das geteilte Leben mit Menschen, die benachteiligt sind, sei es
aus körperlichen, sei es aus geistigen oder seelischen Ursachen.*

*Für diesen unermüdlichen Einsatz über die Generationen und politischen
Systeme hinweg gibt es eine tiefe Lebenswurzel: den Glauben an jeden
einzelnen Menschen und seine unauslöschliche Würde – tief verwurzelt in
der Überzeugung und Hoffnung, dass jeder Mensch einem Plan Gottes
entspricht, eine Botschaft mitbringt, eine unersetzbare Bedeutung für die
Menschen und die ganze Schöpfung hat.*

*Wirklich reich und bunt wird unser menschliches Leben dann, wenn wir es
nicht in Vereinzelung leben und als Kampf jeder gegen jeden betrachten,
sondern wenn wir unser Leben und Arbeiten teilen mit vielen anderen, mit
unterschiedlichen Lebenswegen und Lebensaufgaben.*

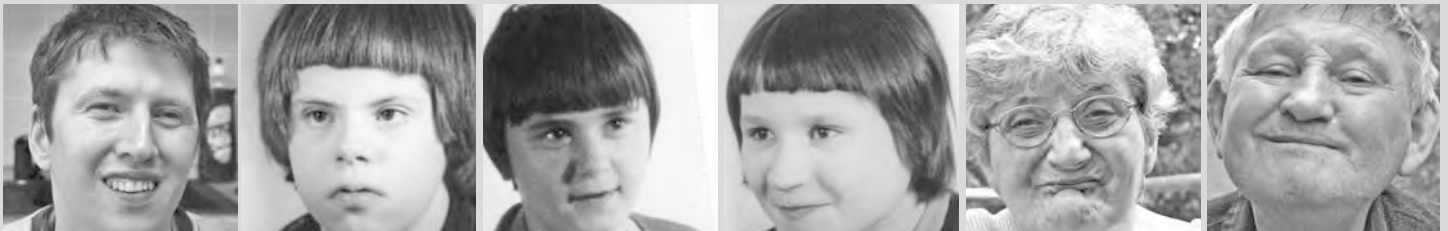
*Diesen Lebenssinn weiterzugeben und gesellschaftlich zu bezeugen, dafür
arbeiten Menschen seit 175 Jahren im Michaelisstift Gefell – dafür gibt es
und brauchen wir auch heute viele Menschen, die sich anstecken lassen
und dabei selbst glücklich werden!*

*In diesem Sinne wünsche ich dem Michaelisstift Gefell eine segensreiche
Zukunft und erbitte den Segen Gottes für alle Menschen, die hier leben
und arbeiten!*



Ihr

*Dr. Klaus Scholtissek
Vorstandsvorsitzender
Michaelisstift Gefell*





Unsere Jahresfeste - Immer etwas Besonderes

2023 wurde wieder groß gefeiert

Fröhliche Menschen, Wimpelketten, Sonnenblumen, Eiswagen, Musik - unser Jahresfest 2023 fand wie immer am letzten Sonntag im September vor dem Michaelistag, dem Tag des Erzengels Michael, dem Namensgeber des Stiftes, statt und wurde so groß, wie vor der Corona-Pandemie gefeiert.



Der Vorstandsvorsitzende Dr. Klaus Scholtissek begrüßte etwa 300 Gäste zu Beginn des Festgottesdienstes. Er erinnerte an das Gründungsdatum der Diakonie in Deutschland: Am 22.9.1848 hielt Johann Hinrich Wichern seine berühmt gewordene Brandrede auf dem Evangelischen Kirchentag in Wittenberg, in der er gegen die soziale Lage und die Verelendung großer Teile der Bevölkerung protestierte und seine eigene Kirche zum Engagement aufrief. Und nur ein Jahr später wurde das Michaelisstift Gefell gegründet!



„Wir sind stolz auf diese Tradition und freuen uns, dass so viele Gäste gekommen sind. Ganz besonders freue ich mich, dass Thomas Fügmann zum letzten Mal als Landrat des Saale-Orla-Kreises vor seinem Ruhestand mit uns feiert. Er war und ist uns ein guter Partner, der sich stets Zeit für die Menschen hier und ihre Anliegen genommen hat.“



Rektor Ramón Seliger leitete den Gottesdienst: Er wies als sprechendes Beispiel für Inklusion auf das diesjährige Rosenpaar Christian und Berenice, die im Michaelisstift wohnen, hin und ging auf das Motto des Festes ein: „Mit dem Herzen sehen“. Die Bewohner des Wohnverbundes hatten dazu ein Anspiel aus dem Kleinen Prinzen vorbereitet. Sie veranschaulichten die Grundmelodie dieser Geschichte: „Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“

In den Räumen der Tagespflege gab es später Kaffee und Kuchen. Während dort viele Menschen saßen, vergnügten sich andere auf dem Gelände. Das Angebot war groß, an Schönerem, was solch ein Fest unvergesslich macht: Kutschfahrten, Glücksrad, Flohmarkt, Blasmusik im Festzelt, Bratwürste, Seifenblasen und viele Begegnungen mit fröhlichen Menschen

2024 ein außergewöhnliches Jahr in Gefell: 650 Jahre Stadtrecht und 175 Jahre Michaelisstift Gefell

Vom 19. bis 25. August wurde 650 Jahre Gefell gefeiert. Es bleiben die Erinnerungen an eine wundervolle, prallgefüllte Sommerwoche mit vielen Höhepunkten.

Die Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein, das soziale Herz der Stadt, größter Arbeitgeber und über Jahrzehnte Heimat für alte und behinderte Menschen, war mit vielen Angeboten an der Festwoche beteiligt und freut sich über die Anerkennung in der Stadt. „Es ist nicht selbstverständlich, aber wunderbar zu erleben, wie gut die Tagespflege, erst neun Jahre in Gefell, in der Stadt eingebunden wurde. Zum Tag der Diakonie, dem Tag der Firmen und Vereine auch beim Festumzug waren wir mit Tagesgästen, Angehörigen und Mitarbeitenden dabei“, sagt Ramona Kleinhenz, Leiterin der Diakonie-Tagespflege im Lebenskulturhaus von Gefell.

Ähnliches berichtet Andreas Berger, Wohnverbundleiter des Michaelisstiftes und in Gefell von Kind an beheimatet: „Was wir zur Jahrfeier erlebt haben, war großartig. Ich bin stolz auf die Stadt, die Akteure und freue mich über die gelungene Festwoche. Ein tolles miteinander, Jung und Alt, Menschen mit und ohne Behinderung, haben zusammen gefeiert und gelacht, sich neu kennengelernt oder Bekanntschaften vertieft. Der Festumzug war für uns der absolute Höhepunkt“, sagt er. Dort konnte das Michaelisstift, die ersten Jahre der Entstehung und die Gegenwart in ihrem Bild nachstellen.

Diese 175jährige Geschichte des Michaelisstiftes steht Ende September im Mittelpunkt. Am Sonntag, 29. September, wird das Jubiläum gefeiert. Das Fest steht unter dem Motto: „Einander mit Liebe begegnen“ und beginnt 13 Uhr mit einem Festgottesdienst.

Anschließend führt ein festlicher Zug von der Kirche zum Festgelände. Schüler der Evangelischen Gemeinschaftsschule Weimar und die Sambagruppe der Escola Popular, viele Bewohner und Mitarbeitende, Vertreter von Kirche und Diakonie sowie Politik und Gesellschaft nehmen teil.

Es soll ein schöner, gemeinsamer Nachmittag werden. Ein würdiges Geburtstagsfest, für eine der ältesten Stiftungen in Mitteldeutschland.



Impressum Herausgeber:

Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH, Bayerische Straße 13, 07356 Bad Lobenstein,

Telefon: 036651 3989-0, Internet: www.diakonie-wl.de, Mail: info@diakonie-wl.de,

Redaktion: Carola Enders, Holger Kallenbach, Diana Oertel, Folke Palitza, Anja Pezold, Dr. Klaus Scholtissek,

Ramón Seliger, Sandra Smailes, Matthias Thümmel,

Fotos: Archiv der Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH, Holger Kallenbach, Folke Palitza, Sandra Smailes

Layout/Satz/Grafik: medium2d, Paul-Auerbach-Straße 19, Telefon: 03671 3571-12

Literaturquelle: Broschüre „Das Michaelisstift zu Gefell“, 1991, Autor: Werner Rauh

2. Auflage; 1000 Stück; September 2024; © by Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH

Wir bedanken uns herzlich für die finanzielle Unterstützung bei der Herstellung dieser Chronik (1. Auflage) bei der Kreissparkasse Saale-Orla, dem Architekturbüro Hornfeck (Hof) und dem Ingenieurbüro Hoh (Saalburg-Ebersdorf).



Die Chronik des Michaelisstiftes Gefell, erstellt anlässlich des 160jährigen Bestehens, wurde in diesem Jahr ergänzt und neu aufgelegt. Die Chronik 175 Jahre Michaelisstift Gefell gibt es auf dem Festgelände, auf Anfrage und online: www.diakonie-wl.de

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung!



Spendenkonto der Diakoniestiftung

Kreissparkasse Saale-Orla

IBAN: DE92 8305 0505 0002 1274 74

BIC: HELADEF1SOK

Spendenstichwort: 175 Jahre Michaelisstift Gefell

Online: www.diakonie-wl.de

Bleiben Sie informiert. Folgen Sie uns auf Facebook oder Instagram und abonnieren Sie unseren Newsletter.





